

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

200 (28.8.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Verrechnungswise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2,50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 16 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2,80, im Verlag abgeholt 2,50 DM

Badischer Sandmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Donnerstag, den 28. August 1952

Nr. 200

Der Bundespräsident in Nürnberg

Weiterführung des Müttergenesungswerkes

Nürnberg (UP). Auf seiner Fahrt zum Evangelischen Kirchentag machte Bundespräsident Heuss in Nürnberg Station, um in Ruhe die Jubiläumsausstellung „Aufgang der Neuzeit“ im Germanischen Nationalmuseum zu besichtigen. Dann besuchte der Bundespräsident ein Erholungsheim des von seiner verstorbenen Gattin ins Leben gerufenen Müttergenesungswerkes in Stein bei Nürnberg. Heuss erklärte der Heimleitung, daß diese Arbeit, die seiner verstorbenen Gattin so sehr am Herzen gelegen habe, außerordentlich wichtig sei, und er selbst auch in Zukunft hinter dieser Arbeit stehen werde.

Der Bundespräsident gab ferner bekannt, daß Frau Heuss-Knapp in ihrem Testament ein Vermächtnis für das Deutsche Müttergenesungswerk hinterlassen habe. Es werde vor einem Ausschuss des Deutschen Müttergenesungswerkes im Oktober in Bonn veröffentlicht werden und über die Weiterführung der Arbeit nach dem Wunsche der Verstorbenen genau Auskunft geben.

Israel-Vertrag am Freitag

Den Haag (UP). Der Entwurf des Wiedergutmachungsabkommens zwischen der Bundesrepublik und Israel sowie den Vertretern der jüdischen Weltorganisationen wird am Freitag parafiert werden. Anschließend soll der Entwurf den zuständigen Regierungen zugestellt werden. Nach dem Entwurf verpflichtet sich die Bundesregierung zur Lieferung von Waren im Werte von drei Milliarden DM an Israel, sowie zur Zahlung von 450 Millionen DM an die jüdischen Weltorganisationen. Die Warenlieferungen sollen sich über einen Zeitraum von zwölf Jahren erstrecken. Den nach Ablauf dieser Zeit noch übrig bleibenden Restbetrag soll die Bundesregierung über eine Auslandsanleihe abdecken.

Malans Rassengesetz in Kraft

Johannesburg (UP). Der auf Veranlassung der Regierung Malans geschaffene parlamentarische Gerichtshof der Südafrikanischen Union hat ein Urteil des Obersten Gerichtshofes für null und nichtig erklärt. Das parlamentarische Gericht entschied, daß der Beschluß des Obersten Gerichts, wonach die Einführung getrennter Listen für alle nichteuropäischen Wähler verfassungswidrig ist, keinerlei gesetzliche Wirkung habe. Damit kann das neue Wahlgesetz in Kraft gesetzt werden, nach dem eine Million farbiger Wähler von den allgemeinen Listen entfernt und auf besondere Listen gesetzt werden. Mehr als 20000 Eingeborene und Mischlinge sind wegen vorsätzlicher Übertretung der Rassentrennungsgesetze bisher verhaftet worden.

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon wurden erneut für eine Woche unterbrochen. Der nordkoreanische Chefdelegierte protestierte gegen die „brutale Behandlung“ der Kriegsgefangenen in US-Lagern.

Die diplomatischen Vertreter Englands und der USA wurden vom iranischen Ministerpräsidenten Mossadegh zu einer Aussprache über den Erdölkonflikt empfangen.

Saarwahlen werden nicht verschoben

Eine offizielle französische Erklärung — Zu keinen Konzessionen bereit

Bonn (UP). Die Landtagswahlen im Saarland werden, wie geplant, am 10. Oktober ohne Beteiligung von pro-deutschen Parteien durchgeführt werden, schreibt die von der französischen diplomatischen Vertretung in Saarbrücken herausgegebene „Chronique Sarroise“.

Jede Lösung des Saarproblems durch eine Europäisierung des Saargebietes müsse selbstverständlich die bestehenden wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Frankreich und der Saar respektieren, heißt es in dem von der Saarbrücker Saarkorrespondenz in Bonn veröffentlichten Artikel der „Chronique Sarroise“ weiter.

In Bonn haben diese Darlegungen des französischen Standpunktes den Pessimismus hinsichtlich der deutsch-französischen Saarsprechungen, die am Freitag in Paris wieder aufgenommen werden, nur verstärkt. Staatssekretär Halstein ist am Donnerstagabend mit klar formulierten deutschen Vorschlägen nach Paris gereist.

Politische Kreise erklären in diesem Zusammenhang, die Veröffentlichung in der „Chronique Sarroise“ zeige, daß die Franzosen nicht bereit seien, hinsichtlich der beiden wesentlichen deutschen Forderungen für eine Lösung des Saarproblems Zugeständnisse zu machen: die Zulassung der demokratischen Parteien an der Saar und deren Beteiligung an den nächsten Landtagswahlen und die Beteiligung von wirtschaftlichen Vertretern Frankreichs an der Saar im Rahmen des Schumanplans.

Das französische Organ „Chronique Sarroise“ behauptet, Deutschlands eigentliches Ziel sei, die Saarfrage zu verschleppen. Eine Klärung des Problems vor den nächsten Bundestags-

Moskau soll endlich Rechenschaft geben

Ueber zwei Millionen Deutsche, 340000 Japaner und 63000 Italiener vermißt

Genf (UP). In der Eröffnungssitzung der Kriegsgefangenenkommission der UN forderte der Vertreter der Bundesrepublik, Dr. Hirschfeld, die Sowjetunion auf, Rechenschaft über den Verbleib von 1,3 Millionen vermißten deutschen Soldaten und mindestens 750 000 deutschen Zivilisten zu geben, die in die UdSSR verschleppt worden seien.

Dr. Hirschfeld legte der Kommission, zu deren Sitzung der sowjetische Vertreter nicht erschienen war, fünfzig dicke Bände mit der Aufschrift „Deutsche Kriegsgefangene und vermißte Angehörige der deutschen Wehrmacht“ vor. In ihnen sind die Namen der insgesamt 1 320 956 vermißten deutschen Soldaten und die Personalien der deutschen Zivilisten enthalten, die noch in sowjetischen, tschechoslowakischen und polnischen Gefangnissen zurückgehalten werden. Außerdem würden noch rund 100 000 deutsche Soldaten in anderen Ländern vermißt. Ein Teil von diesen könnte allerdings in der französischen Fremdenlegion sein.

Seit der letzten Sitzung der Kommission im Januar dieses Jahres, so zählte Dr. Hirschfeld den Delegierten von zwölf Nationen auf, seien 650 deutsche Gefangene von der Sowjetunion, 118 von den USA, 160 von Frank-

reich, 80 von Großbritannien, 100 von Jugoslawien, 253 von der Tschechoslowakei und 149 von Polen entlassen worden. In Polen würden gegenwärtig mindestens noch 3240 Kinder gegen den Willen ihrer Eltern zurückgehalten. Die ganze deutsche Nation sei auf tiefste bekümmert, rief Dr. Hirschfeld aus, daß noch so viele Tausend deutscher Männer und Frauen in der Gefangenschaft zurückgehalten würden.

Der italienische Delegierte, Luigi Meda, erklärte, die Sowjetunion habe von den gefangengenommenen italienischen Soldaten erst 11 000 entlassen. 63 000 Italiener würden noch vermißt. Die sowjetische Darstellung, alle italienischen Kriegsgefangenen seien repatriert worden, sei „unrichtig“. Vielen, die entgegen der sowjetischen Behauptung noch immer in der Sowjetunion festgehalten würden, sei es schon gelungen, ihren Angehörigen heimlich Nachricht zukommen zu lassen. Meda forderte die Sowjetunion auf, eine vollständige Liste aller in russische Hände gefallenen Italiener aufzustellen, ganz gleich, ob diese tot oder noch am Leben seien.

Der japanische Botschafter Kumao Nishimura teilte mit, es würden noch rund 340 000 japanische Soldaten vermißt. Er schätzte, daß noch 21 000 von ihnen am Leben seien.

„Wählt das Leben!“

Feierlicher Festgottesdienst eröffnete den Kirchentag — Geistiges Band mit den Brüdern im Osten

Stuttgart (ZSH). Drei Veranstaltungen zeichneten den ersten Tag des großen Landesfestes der evangelischen Christen Deutschlands aus: ein feierlicher Festgottesdienst, an dem über 40 000 Menschen teilnahmen, die Eröffnung des Evangelischen Jugendtages und ein Empfang der Würdenträger der Kirche und des Staates, dem auch Bundespräsident Heuss beiwohnte.

Von allen Sprechern bei diesen Versammlungen wurde immer wieder auf das erzwungene Fernbleiben der evangelischen Gläubigen aus der Sowjetzone hingewiesen. Gleichzeitig wurde aber von Bundespräsident Heuss, Kirchentagspräsident Dr. von Thadden-Trieglaff und dem württembergischen Landesbischof Dr. Haug der entschiedene Wille der evangelischen deutschen Christenheit betont, diese durch weltliche Konflikte bestimmte Trennung nicht zu einer geistigen Trennung der Kirche werden zu lassen. Im Gegenteil werde bei jeder Diskussion und Veranstaltung des Kirchentages der geistigen Teilnahme der Ostzonen-Christen gedacht und so die Zusammengehörigkeit der evangelischen Christenheit in ganz Deutschland betont und bekräftigt.

Beim feierlichen Festgottesdienst im Hof des Neuen Schlosses in Stuttgart hielt nach der Liturgie, die von Propst Böhm (Ostberlin) gelesen wurde, der württembergische Landesbischof Haug die Eröffnungspredigt, in der er die söttliche Orientierung im Leben des

evangelischen Christen als Hauptziel des Kirchentages hervorhob. Bischof Haug sagte: „Hier geht es darum, daß wir Menschen den Boden unter den Füßen buchstäblich verloren haben und deshalb mit all unseren Bemühen in unserem persönlichen Leben wie in unserem Gemeinschaftsleben, in Ehe und Familie, im Arbeits- und politischen Leben auf keinen Grund und zu keinem Ziel mehr kommen.“ Der Wahrheit des Kirchentages: „Wählt das Leben!“ solle ein Bußruf an die Welt und an die Kirche sein. „Laßt uns aus Todeskandidaten Lebenskandidaten und aus Lebenskandidaten Lebensezigen, Christenzeugen in allen Bereichen werden!“

Über Hundert Glocken der Stuttgarter evangelischen Kirchen läuteten die feierliche Stunde ein. In ihren Chor stimmten drei bronzene und eine stählernes Geläute von den Glockenstühlen ein, die auf dem Schloßplatz, auf dem Cannstatter Wasen, auf dem Killesberg und im Rosensteintal errichtet wurden. Über die Fassade der Ruine des Schlosses war das Wahrzeichen des Kirchentages, ein großes braunes Kreuz auf weißem Grund, gespannt. Vier kleinere Kreuze, die die breiten Balken des großen Kreuzes flankierten, versinnbildlichten die vier Evangelisten. Über dem Holzgerüst der auf dem Schloßhof errichteten Kanzel stand die Mahnung: „Wählt das Leben!“ 60 000 Menschen hatten den Schloßplatz gefüllt, auf dessen Tribünen die Bischöfe, Prälaten und die Delegierten der evangelischen Kirchen anderer europäischer Staaten, Afrikas, Amerikas und Asiens saßen. Als Vertreter der Bundesregierung waren Minister Lukanek und einige Staatssekretäre erschienen. Für den Deutschen Katholikentag war Staatssekretär a. D. Gögler anwesend.

Heuss: „Wählt die Welt!“

Anlässlich eines Empfanges, der vom Evangelischen Kirchentag und der Stadt Stuttgart am Mittwoch nachmittag gegeben wurde, riefte Bundespräsident Heuss eine Grußbotschaft an die versammelten Kirchen aus ganz Deutschland. Dabei hob er die Bedeutung des Leitwortes des Kirchentages, „Wählt das Leben!“ hervor, das gleichzusetzen sei mit der Verpflichtung „Wählt die Welt!“ In diesem Zusammenhang erinnerte der Bundespräsident an ein Wort des Freiherrn von Stein, der bei einer Hofsbotschaft sagte: „Weil wir sterben müssen, sollen wir tapfer sein.“

Nachdem Bischof Haug die Gäste des Kirchentages begrüßt hatte, dankte Dr. v. Thadden-Trieglaff dem Bundespräsidenten für sein Erscheinen bei der Eröffnung des Kirchentages. Hierin dürfe man einen erneuten Beweis für den persönlichen Anteil der Staatsobershaupten an den Bemühungen des Kirchentages um eine Sammlung der evangelischen Laienchristenheit in Deutschland erblicken. Zum Thema des Kirchentages sagt Thadden, das Wort „Wählt das Leben!“, unter dem die Versammlungen und Kundgebungen in Stuttgart stehen, komme aus der Gewißheit, daß es inmitten der vielen Diagnosen für das Wesen der Jetztzeit tatsächlich eine Therapie gebe, „eine Heilung durch den, der von sich sagte: Ich bin das Leben!“

Oberbürgermeister Dr. Kleit erbot den Groß der Stadt Stuttgart Staatssekretär a. D. Dr. Gögler überbrachte Grüße des Präsidenten des Zentralkomitees deutscher Katholiken und des Katholikentages. Die Größe des Rates der Evangelischen Kirche übermittelte dessen Vorsitzender, Bischof Dibelius, Berlin, die Grüße des Weltkirchentages, Pfarrer Dr. Köchlin, Basel, die Grüße der badisch-würt-

Essmat Pahlawi

Eine Kaiserinmutter macht Politik

Allmählich ist man es gewohnt, daß Frauen im Orient im öffentlichen Leben eine Rolle spielen: die Kinderheime gründende Tochter des Sultans von Marokko, Prinzessin Laila Aicha, die in Konspirationen gegen die Franzosen verwickelte Beytuchter Zakiya von Tunis, die ägyptische Frauenrechtlerin Dr. Doris Schafik, die von General Naguib empfangen wurde, und die ränkeplündende schwarze Aicha, eine der Witwen des verstorbenen Königs Abdullah von Jordanien. Im Iran macht bisher nur die Prinzessin Aschraf von sich reden, die Zwillingsschwester des Schah. Darüber wird vergessen, daß Aschraf noch über eine Mutter verfügt, die in der Kulissenpolitik des Orients wohl bewandert ist.

Die resolute, stämmige Kaiserinmutter Essmat ist nicht königlichen Geblüts. Als sie heiratete, war ihr Mann Kosakenoffizier. An seinen Aufstiege: Marschall—Kriegsminister—Ministerpräsident—Regent—Schah hat sie wesentlichen Anteil genommen, nur besaß sie die Klugheit, im Hintergrunde zu bleiben. Als Reza Khan im zweiten Weltkrieg abdanken mußte, folgte sie ihm nicht in die Verbannung, sondern blieb als Beraterin ihres Sohnes, dessen Willensschwäche sie kannte.

Die Kaiserinmutter und der jetzige Parlamentspräsident Kaschani sind alte Bekannte. Kaschani ist im zweiten Weltkrieg wegen Zusammenarbeit mit den Deutschen zeitweise in Haft gewesen. Er wollte die britische Vorkriegsregierung im Nahen Osten vernichten und dabei Iran eine führende Stellung in der islamischen Welt verschaffen. Essmat hegte ähnliche Gedanken. Der Fanatiker ersehnte ihr als geeignetes Werkzeug. Die Periode ihrer gemeinsamen Konspiration ist noch von einem Schleier tiefen Geheimnisses umgeben. Weder Kaschani noch der Hof haben Interesse an seiner Aufdeckung.

Fest steht aber, daß die Bundesgenossen von einst heute erbitterte Feinde sind. Essmat ist der Meinung, daß die Unvorsichtigkeit Kaschanis wesentlich daran schuld waren, daß Reza Khan von den Alliierten gestürzt wurde. Kaschani wiederum empfindet die Hofpartei unter Führung von Essmat als Widersacher seiner Reformpläne, die etwa darauf hinauslaufen, die weltliche Herrschaft zugunsten der geistlichen zu liquidieren.

Er befandet sich dabei in taktischer Übereinstimmung mit Mossadegh, der, mit einer Prinzessin aus der von Reza Khan entthronten Kadscharenndynastie verheiratet, dem jetzigen Herrscherhause nie große Sympathien entgegen gebracht hat. Einer der Brüder des Schahs und die höchst intelligente und in ihren politischen Anschauungen von Stalin bis Truman schwankende Aschraf leben schon im Exil in Frankreich. Ihr Mann, Achmed Schafik, der soeben abgesetzte Generaldirektor der iranischen Zivilluftfahrt, ist im Begriff, ihr zu folgen. Essmat aber, deren Regamkeit in dem gleichen Maße zu wachsen scheint, wie ihr regierender Sohn resigniert, empfängt viel Besuch, besänftigt Oppositionelle, indem sie Körbe mit Geflügelbraten und Pasteten in das Parlament schickt. Aufbrausend ob dieser „Einmischung“ hat Mossadegh verlangt, daß die Kaiserinmutter aus der Hauptstadt verwiesen werden solle.

Schwankend zwischen dem ministeriellen und mütterlichen Zorn hat der Schah bisher keinen Entschluß gefaßt. Die Versicherung Essmats, daß, wenn sie ginge, er, der Schah, ihr bald folgen werde, hat ihren Eindruck nicht verfehlt. Die Mossadeghsche Säuberung in der Armee nimmt dem Hof seine letzte Stütze. Der in den Rubestand versetzte Marschall Schabbakhti war ein Kampfgenosse Reza Khans und Vertrauter Essmats. Wenn wird der Schah müde werden? Vor elf Jahren hat er unter englischem Druck einen Haftbefehl für seinen Vater unterschrieben. Wenn die Kaiserinmutter außer Landes geht, wird man wissen, daß das erst drei Jahrzehnte regierende Haus der Pahlawi seines Ecksteins beraubt wurde.

temoergerischen Landesregierung Kultusminister Dr. Schenkel.

Bundeskanzler Adenauer übersandte ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: „Die Gegenwart erfordert von uns allen ein mutiges Bekenntnis zu den hohen Werten des Christentums. Es geht um den Bestand des christlichen Abendlandes, aber wir werden den Kampf siegreich bestehen. Wenn alle Christen zusammenstehen, sind wir unbesiegt.“

Pleven war in Baden-Baden

Baden-Baden (UP). Der französische Verteidigungsminister René Pleven ist auf dem Luftwege in Deutschland eingetroffen um mit hohen französischen Offizieren sowie mit leitenden Beamten der französischen Hochkommission zu konferieren. Pleven wurde bei seiner Ankunft in Baden-Baden von Hochkommissar François-Poncet und dem Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Deutschland, General Netret, begrüßt. In Begleitung Plevens befanden sich Hervé Alphonse von französischem Außenministerium und General Ganeval, der ehemalige französische Kommandant von Berlin. Nach mehrstündiger Konferenz kehrte Pleven nach Paris zurück.

Der Westen mahnt zu Triest-Lösung Gebietsstellung mit Grenzkorrektur

London (UP). Die USA, Großbritannien und Frankreich haben Italien und Jugoslawien formell ersucht, die Meinungsverschiedenheiten über Triest so bald als möglich auf dem Verhandlungswege beizulegen. Sie haben dabei aber keine konkreten Vorschläge unterbreitet, obwohl bereits verschiedene Möglichkeiten für eine praktische Lösung des Konflikts ins Auge gefaßt worden seien. Es werde daran z. B. gedacht, so wurde in London erklärt, die Triester Zone B Jugoslawien zu überlassen, während die Zone A an Italien gehen soll. Dieser Plan sei natürlich gewissen Modifikationen unterworfen, wobei ethnologische und technische Erwägungen eine Rolle spielen. So halte man es für notwendig, einen kleinen Streifen der Zone A mit einer vorwiegend slowenischen Bevölkerung der Jugoslawen zuzuschlagen, während umgekehrt ein Streifen der Zone B mit einer vorwiegend italienischen Bevölkerung dem italienischen Gebiet einverleibt werden solle.

Ein Nurfügel-Düsenjäger im Bau Geheimnisse der englischen Luftrüstung

London (UP). Die Gloster Aircraft-Werke gestatteten der Presse einen kurzen Blick auf die bisher geheim gehaltenen Nurfügel-Düsenjäger „Javelin“. Die technischen Daten des Flugzeugs, von dem bisher zwei Prototypen bestehen, sind so gut wie unbekannt. Die Maschine wird von zwei Düsenmotoren angetrieben; sie soll schneller sein als der Schall. Das Flugzeug ist nach Ansicht der Fachleute das einzige Jagdflugzeug in der Welt, das Atombomben mit Erfolg anzugreifen vermag. Die Nurfügelform wurde entwickelt, um eine Unterbringungsmöglichkeit für die riesigen Kraftstoffbehälter und die komplizierte Radaranlage zu schaffen. Die Entwicklung völlig automatischer Such- und Zieleinrichtungen wurde notwendig, weil dem Piloten bei den ungeheuren Geschwindigkeiten des Überschallfluges visuelle Grenzen gesetzt sind und ihm keine Möglichkeit mehr bleibt, seine Bahn kreuzende Flugzeuge mit bloßem Auge anzuvisieren.

England rüstet zur Krönung

Kostbare Teppiche und Gewänder — Vorbereitungen in Westminster

London (UP). Anfang September wird ein Teil der Westminster-Abtei für die Öffentlichkeit geschlossen werden, damit mit den Vorbereitungen für die Krönung Königin Elisabeth II. begonnen werden kann, die mit großem Prunk am 2. Juni nächsten Jahres stattfinden soll. Diese Krönung ist die 38. seit der Eroberung Englands durch die Normannen im Jahre 1066.

Wegen seiner prekären finanziellen Lage muß England gegenwärtig an allen Ecken und Enden knausern — aber zuständige amtliche Stellen wie die Öffentlichkeit sind sich darin einig, daß die Krönungsfestlichkeiten „das großartigste Schauspiel der modernen Zeit“ werden müsse. Dabei soll an nichts gespart werden. Fleißige Hände knüpfen schon seit Wochen an dem großen goldenen Teppich, der vor dem Altar in Westminster ausgebreitet werden soll, wo der Erzbischof von Canterbury der jungen Königin die Krone aufs Haupt setzen wird.

In der Abtei werden 8000 Menschen auf großen Tribünen Platz finden. Alle Würdenträger des Staats und alle Peers werden in den farbenprächtigen Gewändern erscheinen, die ihnen je nach Rang und Stellung genau vorgeschrieben sind. Ein Überzug aus Goldbrokat wird den 650 Jahre alten Krönungsthron bedecken, der auf dem berühmten „Stein von Stone“ steht. Dieser Stein wurde Weihnachten 1950 von schottischen Nationalisten gestohlen, die ihn als schottisches Heiligtum bezeichnen, welches von König Edward vor Jahrhunderten „entwendet“ und nach London gebracht worden sei. Der Stein wurde bald wiedergefunden, doch seitdem ist er mit Ketten an den Thron angeschlossen und durch einen Alarmapparat gesichert.

Sachverständige des Bauministeriums untersuchen die zwölf Kilometer langen Straßenzüge durch welche die Krönungsprozession sich bewegen wird. Entlang dieser Straßen sollen Tribünen errichtet werden, die 100 000 Menschen Platz bieten. Etwa eine Million Menschen wird die Prozession von den Fenstern der anliegenden Häuser aus beobachten. Günstige Fensterplätze werden schon jetzt für 100 bis 150 DM vermietet. Etwa 13 000 000 Menschen werden die Krönung voraussichtlich an Fernsehempfängern miterleben.



Der neue Duffle-Coat

wird voraussichtlich für die diesjährige Herbstmode richtungweisend sein. Flott für die Dame, zappig für den Herrn wird er sich erstmalig auf der Hamburger Modermesse präsentieren. Bei diesen neuen Wettermänteln aus Gabardine verzichtet man in Anlehnung an amerikanische Vorbilder auf Knöpfe und bedient sich des bequemeren Kniebretterschlusses.

Zehntausend Jugendliche unter dem Kreuz

Auch der Evangelische Jugendtag begann — Zelstadt auf dem Cannstatter Wasen

Stuttgart (ZSH). Fast zehntausend Jugendliche versammelten sich am Mittwochnachmittag am Neckarufer zur feierlichen Eröffnung des Evangelischen Jugendtages 1952, der während des Evangelischen Kirchentages in Stuttgart abgehalten wird. Die evangelischen Jugendverbände aller deutschen Länder, mit Ausnahme der Ostzone, hatten „Sendgruppen“ nach Stuttgart geschickt, die in der Zelstadt auf dem Cannstatter Wasen feierlich empfangen wurden und dem Jugendtag Grußbotschaften und ihre Fahnen überbrachten.

Besonders stürmisch begrüßt wurden die Sendgruppen aus dem Saarland und allen vier Sektoren Berlins. Ein Sprecher der Saarjugend erklärte, die evangelische Jugendarbeit an der Saar sei dadurch sehr behindert, daß die evangelischen Christen dort in der Diaspora leben müßten. Auch Jugendvertreter aus Österreich und der Schweiz überbrachten Grußworte. Immer wieder kam in den Ansprachen der Sendboten und der evangelischen Jugendpfarrer von Württemberg, Hellmuth Gläß, der die Jugendgruppen begrüßte, das Bedauern darüber zum Ausdruck, daß aus der Ostzone keine Delegationen kommen durften.

Der Reichsleiter der evangelischen Jugend „Deutschlands“, Dr. Erich Stange, ermahnte die Jugendlichen, diejenigen nicht zu vergessen, die ihres Glaubens wegen hinter Kerkermauern gelitten haben und noch leiden müßten. Das Kreuz sei in unserer Zeit die einzige Rettung für die Jugend. Der Vorsitzende der Jugendkammer der Evangelischen

Kirche Deutschlands, Oberkirchenrat Dr. Manfred Müller, hob die enge Verbindung zwischen Jugendtag und Kirchentag hervor, wies aber darauf hin, daß gewisse Jugendveranstaltungen gesondert abgehalten würden, weil die Jugend ihre eigenen Bedürfnisse und ihre eigene Sprache habe.

Unter dem Gellauf von vier großen Glocken und zu den Klängen von 200 Posaunen wurde dann ein großes Holzkreuz aufgerichtet, das im Vorjahr bereits im Walter-Ulbricht-Stadion Berlins über den Veranstaltungen des Kirchentages gestanden hatte.

Stuttgart erwartet 150 000 Besucher

Die Hauptarbeit des Kirchentages wird am Donnerstag und Freitag mit den Tagungen der fünf Arbeitsgruppen in den Tagungshallen auf dem Cannstatter Wasen und in der Gartenschau vor sich gehen. Seinen Höhepunkt und Abschluß findet der Kirchentag dann mit einer Großkundgebung am kommenden Sonntag im Stuttgarter Rosensteinpark, zu der 150 000 Besucher erwartet werden.

Die Zahl der ständigen Teilnehmer des Kirchentages aus ganz Deutschland hat sich inzwischen auf etwa 25 000 erhöht. Aus dem Ausland ist bisher die Hälfte der erwarteten 300 Delegierten angekommen, darunter allein aus der Schweiz rund 180 und aus den USA 11. In der deutschen Ostzone sind jedoch nur 10 kirchlichen Mitarbeitern Internenpässe zum Stuttgarter Kirchentag ausgestellt worden.

Sowjet-Tagesordnung unannehmbar

Paris trotzdem für Vierer-Konferenz — CSU-Kommentar im KPD-Blatt

Paris (UP). Ein offizieller Sprecher des französischen Außenministeriums nannte die letzte Deutschlandnote einen Versuch, „in Deutschland Propaganda zu machen“. Der Entwurf einer Tagesordnung, wie sie vom Krenl vorgeschlagen wurde, sei für die Westmächte nicht annehmbar. Trotzdem legt Frankreich nach wie vor auf eine Vierer-Konferenz über das Thema Deutschland Wert.

Es sei unmöglich, fuhr der Sprecher fort, einen deutschen Friedensvertrag aufzusetzen, solange es noch kein vereinigtes Deutschland gäbe. Es bestehe aber kein Zweifel, daß der sowjetische Vorschlag, die Überprüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche freie Wahlen von den Deutschen selbst vornehmen zu lassen, auf gewisse deutsche Kreise starke Anziehungskraft ausüben werde. Ebenso werde wohl der Vorschlag einer Teilnahme beider deutscher Regierungen an den Friedensbesprechungen bei vielen Deutschen ein günstiges Echo finden.

„Frankreichs Ansicht über die Vierer-Konferenz ist noch immer positiv“, sagte der Sprecher wörtlich, „was aber die Tagesordnung betrifft, so ist sie negativ“.

Frankreich hat sich damit der Auffassung Washingtons und Londons angeschlossen. Bei der ersten Begutachtung der neuesten sowjetischen Note wollten die verantwortlichen Kreise des französischen Außenministeriums noch gewisse „Konzessionen“ gegenüber den westlichen Wünschen erkennen. Es wurde auch davon gesprochen, daß die letzte Krenl-note „weniger negativ“ sei als die vorangegangene.

Der Abdruck einer Stellungnahme des CSU-Bundestagsabgeordneten Bodensteiner zur Sowjetnote im Zentralorgan der KPD „Freies Volk“ hat im Bundeshaus allgemeinen Aufsehen erregt. Bodensteiner schrieb wörtlich: „Soweit man auf den ersten Blick urteilen kann, scheint mir die Note der Sowjetunion eine wesentliche Klärung zu bringen. Werden die Vier-Mächte-Verhandlungen abgelehnt oder weiter verzögert und die deutsch-alliierten Verträge angenommen, so wird die Teilung Deutschlands auf unabsehbare Zeit endgültig“.

Bodensteiner hatte schon vor den Parlamentsferien durch eine scharfe Kritik an der Außenpolitik des Bundeskanzlers von sich reden gemacht. Die Auseinandersetzung mit der CDU-CSU-Bundestagsfraktion war damals durch eine abschwächende Erklärung Bodensteiners beigelegt worden.

Von der Bundesregierung liegt bis zur Stunde immer noch keine offizielle Stellungnahme zur Sowjetnote vor. Das Bundeskabinett wird am Donnerstag und am Freitag unter dem Vorsitz von Vizekanzler Lübcher zusammenkommen, um eine Reihe von Gesetzentwürfen und Verordnungen zu behandeln, es wird jedoch angenommen, daß bei dieser Gelegenheit die Minister auch die Sowjetnote erörtern.

Zwei Berliner Zollbeamte verschleppt

Mit Waffengewalt über die Grenze gezwungen — Donnelly protestierte erneut

Berlin (UP). Zwei Westberliner Zollassistenten wurden von zwei „Volkspolizisten“ mit vorgehaltenen Karabinern gezwungen, Westberliner Gebiet zu verlassen und ihnen in die Sowjetzone zu folgen.

Die Zollbeamten hielten sich an der Zonengrenze in Lichtenfelde-50d auf, als die „Volkspolizisten“ von der Sowjetzoneenseite aus die Karabiner auf sie anlegten und sie aufforderten, über die Zonengrenze zu kommen. Angesichts der drohenden Gewehrläufe blieb den Zollassistenten nichts anderes übrig, als dies

Stevenson: USA haben die Führung

Dulles kritisiert die Europa-Politik Trumans — Kritik an Eisenhower

New York (UP). Der demokratische Präsidentschaftskandidat, Gouverneur Stevenson, sprach zwei Tage nach seinem Rivalen Eisenhower ebenfalls vor dem Nationalkonvent der „Amerikanischen Legion“. Der Gouverneur erklärte, der Kampf um das Verständnis der Amerikaner für die Notwendigkeit der militärischen Bereitschaft sei jetzt fast gewonnen. „Wir haben die Notwendigkeit eines großen internationalen Sicherheitssystems erkannt und wir haben hierin die Führung übernommen. Wir haben unsere Stärke mit der der anderen Nationen vereinigt und dies nur zum Zwecke der Selbstverteidigung getan.“

Es sei etwas Neues geschaffen worden, das darin bestehe, daß selbst die stolzesten Nationen der Welt die amerikanische Führung

Aufforderung nachzukommen. Seitdem sind sie verschwunden.

US-Hochkommissar Donnelly hat in einer Note an General Tschuikow die sowjetische Antwort auf den Protest der Westmächte gegen die Verschleppung des Berliner Rechtsanwalts Dr. Linsse aus Westberlin als unbefriedigend bezeichnet und erneut die Freilassung Dr. Linsse gefordert. Der britische und der französische Hochkommissar schlossen sich dieser Forderung an.

Zwanzig desertierte Volkspolizisten meldeten sich bei der Westberliner Polizei und suchten ein Asyl nach. Damit wurde ein neuer Tagesrekord in der Zahl der geflüchteten Volkspolizisten aufgestellt. Bisher sind im August 168 Angehörige der Polizeitruppe der Sowjetzone in die Berliner Westsektoren geflüchtet.

Vier illegal aus der Sowjetzone gekommene Personen wurden in der Nähe von Bad Harzburg festgenommen. Vier weitere entzogen sich der Verhaftung durch Flucht über die Grenze. Von den Festgenommenen gaben zwei an, vom kommunistischen YDGB den Auftrag erhalten zu haben, sich nach Dortmund, Düsseldorf oder Stuttgart zu begeben. Dort sollten sie in den Deutschen Gewerkschaftsbund eingeschleust werden, um die Arbeitsweise des DGB und die Stimmung seiner Mitglieder zu studieren.

Malik fiel wieder durch

Marokko-Frage kommt vor die UN

New York (UP). Die Abrüstungskommission der UN wies einen neuen Versuch des Sowjetdelegierten Malik zurück, das Thema der bakteriologischen Kriegsführung propagandistisch auszunutzen. Mit neun gegen eine Stimme lehnte sie den sowjetischen Antrag ab, einen Teil des Planes über ein Verbot der bakteriologischen Kriegsführung zu erörtern. Chile und Pakistan enthielten sich der Stimme. Gleichzeitig wurde ein Antrag der drei westlichen Großmächte angenommen, wonach im Drei-Mächte-Abrüstungsplan in das „Verbot aller Waffen zur Massenvernichtung“ bakteriologische Waffen einzufügen sind.

Dreizehn arabische und asiatische Delegationen beschlossen einen Antrag an die Sekretariat der UN, wonach die Marokko-Frage auf die Tagesordnung der kommenden Vollversammlung gesetzt werden soll. Die dreizehn Delegationen sollen beschließen, die volle Unabhängigkeit für Marokko zu verlangen.

Ein Bundesarbeitsgericht in Nassau wies die Schaffung von Landes- und lokalen Arbeitsgerichten nicht ein. Gesetzentwurf der Bundesregierung vor.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat gegen das Urteil eines Kölner Gerichts, das den Drucker-Streik für verfassungswidrig erklärte, Berufung eingelegt.

Das Schneefelder-Hotel auf dem Zugspitzplatt wird am 12. September von der US-Armee freigegeben.

Die Ehepaar Eden ist nach zweiwöchiger Hochzeitsreise durch Portugal nach England zurückgekehrt.

Griechenland droht mit einer Kürzung seiner militärischen Ausgaben, falls die USA ihre Hilfe für Griechenland verringern werden.

Großes Programm der Araber-Liga

Schischakli trifft Naguib — Raschassis politische Pilgerreise

Kairo (UP). Die beiden „starken Männer“ des Nahen Ostens, der ägyptische General Naguib und der syrische Oberst Schischakli, werden sich am 10. September, wenn der Rat der Arabischen Liga in Kairo zusammentritt, zum erstenmal persönlich treffen. Anlässlich dieser Tagung wird außerdem der Militärausschuss der Arabischen Liga zum erstenmal zusammentreten. General Naguib wird dabei den Vorsitz führen. Der Ausschuss wurde nach dem Abschluß des arabischen Sicherheitspaktes, dem Ägypten, Syrien, Transjordanien und Saudi-Arabien angehören, gebildet, um die arabischen Staaten gegen israelische Angriffe zu schützen.

Der Rat der Arabischen Liga wird sich mit dem französisch-tunesischen Konflikt, der Lage in Marokko, der Durchführung des arabischen Sicherheitspaktes und der gemeinsamen arabischen Politik angesichts der bevorstehenden Generalversammlung der UN beschäftigen.

Vierzehn amerikanische Militärflugzeuge aus Deutschland sind zur Zeit damit beschäftigt 8000 Mekka-Pilger von Syrien und dem Libanon über die Wüste in die Gegend von Mekka zu fliegen, wo am 30. August die religiösen Feiern auf dem Heiligen Berg Arafat beginnen. Die Zahl der Pilger ist in diesem Jahr besonders gestiegen, da die Regierung von Saudi-Arabien die Kopfsteuer

von jedem Pilger aufgehoben hat, die in früheren Zeiten eine ihrer wichtigsten Steuerquellen war.

Unter den prominenten persischen Pilgern befand sich der Parlamentspräsident und bekannte Moslemführer Kaschani. Er erklärte vor der Abreise, daß er König Ibn Saud besuchen werde. „Ich verbinde dabei politische und religiöse Ziele“, sagte Kaschani. „Mein Ziel besteht darin, eine pan-islamische Bewegung ins Leben zu rufen, die es allen Moslems klar macht, daß sich der Iran in seinem Kampf mit Großbritannien im Recht befindet.“

Suezkanal-Arbeiter drohen

Die 73 000 Mitglieder zählende Gewerkschaft der Suezkanal-Arbeiter forderte die ägyptische Regierung in einem Ultimatum auf, entweder sämtliche in diesem Jahr entlassenen Kanalarbeiter innerhalb von zehn Tagen wieder einzustellen oder sich auf eine Klage beim höchsten ägyptischen Gerichtshof gefaßt zu machen. Bei den Entlassenen handelt es sich um solche Arbeiter, die bei Kündigung des anglo-ägyptischen Abkommens ihre Stellenungen bei der Suezkanal-Verwaltung aufgaben und daraus von der ägyptischen Regierung in verschiedenen staatlichen Unternehmen eingestellt wurden. Bald darauf konnte die Regierung aber die Löhne für diese Arbeiter nicht mehr aufbringen und kündigte ihnen.

bei den gemeinsamen Verteidigungsanstrengungen anerkennen und amerikanische Soldaten auf ihren Territorien willkommen heißen. Alles sei jedoch noch nicht so, wie es sein sollte. Überall gebe es noch Punkte, die noch stärker geschützt werden müßten. Hierbei handle es sich hauptsächlich um die eigene Luftverteidigung der USA. Schließlich sei auch noch in weiten Kreisen der Bevölkerung die Erkenntnis nicht eingedrungen, daß die Kosten des Kalten Krieges unverhältnismäßig geringer seien als die, die ein allgemeiner Krieg verschlingen würde.

John Foster Dulles, der republikanische Außenminister, beschuldigte die Regierung der USA, zuviel Nachdruck auf die Verteidigung Westeuropas zu legen. In Asien eine schlechte Politik zu treiben und damit der Sowjetunion die Möglichkeit zu geben, den Westen einzukreisen. Die Überkonzentration auf die Verteidigung Westeuropas sei „selbstmörderisch“ und nütze den Kommunisten. Er erklärte wörtlich: „Wir müssen den Völkern und Problemen Asiens, Afrikas und Südamerikas mehr Beachtung schenken. Dies bedeutet nicht, daß wir in unserer Sorge für Westeuropa nachlassen sollen, es bedeutet jedoch, daß wir uns klarmachen, daß Stalins Strategie der Einkreisung und Abwürgung des Westens auf der richtigen Voraussetzung beruht, nach der Westeuropa und die USA, auf sich allein gestellt, nicht bestehen können.“

Die „Amerikanische Legion“ forderte in einer Entschließung die sofortige Entlassung des Außenministers Acheson und eine Süberung im Außenministerium. Gleichzeitig wurden die Vereinten Nationen als unwirksames Instrument zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens bezeichnet.

Die Londoner „Times“ übte Kritik an der Rede Eisenhowers, in welcher er die Befreiung der „eingekerkerten“ Völker Osteuropas und Asiens forderte. Dazu schreibt die Zeitung: „General Eisenhower kam nahe daran, gewisse Verpflichtungen einzugeben, die die USA auf friedlichem Wege und in absehbarer Zeit wohl kaum einlösen können. Die Rede gibt Anlaß zu Skepsis in Bezug auf die Art und Weise, in welcher nach Ansicht General Eisenhowers die amerikanische Außenpolitik gelenkt werden sollte.“

Die Pariser linksorientierte Zeitung „France-Treuer“ meinte, die Rede erinnere an „stalinistische“ Töne. Die kommunistische „Humanité“ nennt sie „hüflich“. Der sozialistische „Populaire“ bemerkt: „Viel Lärm um nichts.“

Aus der Stadt Ettlingen

Die Hebammen wurden vergessen

Im Leben fast eines jeden Menschen spielt die Hebamme eine bedeutende Rolle. Ohne die „Storchentante“ kommt kaum ein „anklopfender Erdenbürger“ normal auf die Welt. Die Hebammen arbeiten tagaus, tagein in ihrem verantwortungsvollen Beruf, den Müttern zu helfen, daß die Kinder gesund und ohne Komplikationen auf die Welt kommen. Das nimmt mitunter viele Stunden in Anspruch. Ob aber nun lang oder kurz — das Honorar bleibt gleich. Seit 1928 bekommt die Hebamme für die Geburt 40 DM. Hinzu kommen noch geringfügige Zuschläge im Rahmen von Tauerungs-„hilfen“. Für diesen Betrag muß die Hebamme die Schwangere vor der Geburt untersuchen und ihr Verhaltensmaßregeln erteilen. Dann leitet sie die Geburt von der ersten Minute bis zwei Stunden nach dem ersten Schrei des Neugeborenen. Auch bleibt die Gebühr die gleiche, ob nun die Geburt am Tage oder in der Nacht erfolgt. Sie kann sich über viele Stunden erstrecken. Oft bis zu vollen zwei Tagen. Auch das kommt vor. Das Honorar der „Storchentante“ bleibt dasselbe.

Zehn Tage nach der Geburt muß die Hebamme täglich die Wöchnerin besuchen, sie warten und pflegen, den „Schreibstahl“ lachmännlich versorgen und der Mutter äußerst wichtige Ratschläge erteilen. Das tut sie gern. Es ist ihr Lebensberuf. Aber schließlich ist doch jede Arbeit ihres Lohnes wert. Doch all diese Nebenleistungen, die aber den ganzen Menschen verlangen, werden im Rahmen einer Gebührenordnung abgegolten, die aus dem Jahre 1928, also vor fast einem Vierteljahrhundert, stammt.

Die Krankenkassen sind mehrfach mit ihren Beiträgen „in die Höhe geklettert“. Für Beamte erfolgten Sonderregelungen, kurzum, „die Berufsgruppen veränderten sich, was ganz natürlich war während dieser Spanne Zeit, gehalten zu ihren Gunsten — nur die Hebammen wurden vergessen. Sie aber sind es, die letzten Endes das Leben von Müttern und Kindern in ihren schwachen Frauenhänden halten.

Gebt acht auf die „Krumbeere“!

Es ist leider nicht zu leugnen, daß die mangelnde Feuchtigkeit dieses Sommers nicht nur den Ernteertrag der Kartoffeln, sondern auch ihre Haltbarkeit beeinträchtigt. Die Früchte konnten nicht voll ausreifen. Mit der Ernte sollte daher nicht eher begonnen werden, bis die Kartoffeln in der Erde abgekühlt sind. Beim Hacken, Auf- und Abladen und beim Einsacken muß man dann möglichst schonend zu Werke gehen, um sie nicht zu beschädigen. Die Früchte, die für Saatwecke bestimmt sind, lagert man am besten in Mieten. Sie werden einen Meter hoch aufgeschüttet und mit einer starken Schicht Roggenstroh abgedeckt. Bei starkem Frost deckt man nochmals mit Kartoffelkraut ab. Es ist ratsam, die Temperatur in der Miete von Zeit zu Zeit nachzuprüfen und bei größerer Wärme Luftschichten einzusetzen. Keinesfalls darf die Kartoffel in der Miete keimen. Spelse- und Futterkartoffeln lagert man in einem kühlen, trockenen Keller. Auch hier sollte, soweit möglich, die Temperatur gleich gehalten werden, um ein Keimen zu verhindern. Auf die Ernteerträge dieses Jahres ist eben ganz besonders zu achten. Sie bedürfen erhöhter Aufmerksamkeit.

Erweiterter Postanweisungsdienst nach USA

Wie das Bundespostministerium, mitteilte, wird der Postanweisungsverkehr zwischen der Bundesrepublik und den USA sowie ihren Besitzungen mit Wirkung vom 1. September erweitert. Danach dürfen in Richtung nach der Bundesrepublik und den Westsektoren von Berlin auf dem Postwege sämtliche allgemein zulässigen Zahlungen, also besonders auch solche aus dem Warenverkehr vorgenommen werden. Nach den Vereinigten Staaten und ihren Besitzungen dürfen jedoch zunächst nur Zahlungen für Nebenkosten und Dienstleistungen des Warenverkehrs, also bestimmte ND-Zahlungen, abgewickelt werden. Der Höchstbetrag für Postanweisungen im Verkehr mit den USA und ihren Besitzungen beträgt 100 Dollar (420 DM). Bisher konnten durch Postanweisungen aus den Vereinigten Staaten nur Zahlungen in persönlichen und Familienangelegenheiten sowie Zahlungen für Unterstützungszwecke durchgeführt werden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Postscheckämter.

Jahrgang 1912/13. Anlässlich des Hinschens

unseres Lebens Schulkameraden Heinz Liebmann, der seit vielen Jahren in Argentinien weilt, treffen wir uns zu einem Wiedersehen am Samstag den 30. August, 8 Uhr abends im Gasthaus zur „Traube“. Die Schulkameraden und -kameradinnen bitten wir, recht zahlreich zu erscheinen.

Wieder bieten Gewinne beim Prämien sparen nach Ettlingen

Bei der 1. Ziehung der III. Sparrzeit am 20. August 1952 fiel wiederum eine schöne Anzahl Gewinne nach Ettlingen. Die Gewinner wurden inzwischen von der Bezirkssparkasse Ettlingen benachrichtigt. In diesem Zusammenhang weist die Sparkasse darauf hin, daß schon jetzt die vollgeklebten Sparkonten kostenlos gegen die Ersatzlose für die 2. und 3. Ziehung umgetauscht werden können. Da die 2. Ziehung der III. Sparrzeit am 20. Oktober 1952 stattfindet, ist letzter Umtauschtermin der 10. Oktober 1952.

Denkt bei dieser Hitze an Eueren armen Kettenhund! Sorgt für ein schattiges Plätzchen und frisches Trinkwasser!

Alfred Göser übernahm DGB Mosbach

Mit 21 von 24 Stimmen zum Kreisratsvorsitzenden gewählt

Im Zusammenhang mit dem neuen Betriebsverfassungsgesetz sagte der Landesbezirksleiter des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Kleinkecht, in der Delegiertenversammlung des Kreisrats Mosbach, es sei vordringlichste Aufgabe, allen Arbeitnehmern nimmehr dieses Gesetz zu erläutern und nahezubringen, um dessen letzte Möglichkeiten voll auszunutzen zu können. Er bezeichnete das Betriebsverfassungsgesetz als nicht den Forderungen der Gewerkschaften entsprechend, doch gelte es nimmehr, das Vorhandene bestmöglichst auszuwerten. Bei der Wahl des Kreisratsvorsitzenden wurde der bisherige kommissarische Beauftragte, Göser, mit 21 von 24 abgegebenen Stimmen gewählt.

Unser Ettlinger Mitbürger Alfred Göser war bis 31. 7. 1951 im DGB Ortsausschuß Karlsruhe tätig und leitet seit diesem Zeitpunkt den Kreisratsausschuß Mosbach. Er war bis vor kurzem Kreisratsabgeordneter und stellvertretender Kreisrat des Kreises Karlsruhe-Land. Außerdem ist er noch heute aktives Mitglied des Gemeinderats in Ettlingen.

In seinem Referat „Die Gewerkschaften zur jetzigen Situation und Lage“ äußerte Landesbezirksleiter Kleinkecht, es sei heute entscheidend, wie die Gewerkschaften am besten der arbeitenden Bevölkerung dienen könne, wobei es zu vermeiden gelte, daß der DGB im Schlepptau einer Partei stehe. Hauptaufgabe sei die Lohn- und Arbeitsbewegung, doch darüber hinaus sehe der DGB auf allen Gebieten des Lebens einen Wirkungsbereich.

In der vom Kreisvorsitzenden Lingenberg geleiteten Delegiertenkonferenz gab zunächst der komm. Kreisratsvorsitzende Göser einen Überblick über die Tätigkeit in den letzten Monaten: 15 Verhandlungen mit einzelnen Firmen wurden geführt, seit März wurden 46 Arbeitsgerichtsfälle vertreten, wobei 34 900 DM herausgefochten werden konnten, und in 25 Fällen hatte der Ortsausschuß die Vertretung vor dem Oberversicherungsamt, mehrere Zusammenkünfte wurden abgehalten. Über die Betreuung der Arbeiter gelte es, sich auch in der Beschaffung von Arbeitsplätzen mit einzuschalten. Alles könne aber nur erfolgreich geleistet werden mit Hilfe der Betriebsräte, Landesbezirksleiter Kleinkecht gab zur erfolgten Ausschreibung der hiesigen Stelle des Kreisratsvorsitzenden bekannt, daß 25 Bewerbungen eingegangen seien, von denen zwei von der Landesleitung als wirklich brauchbar ausgewählt wurden. Neben A. Göser wurde Herr Reinhard in die engere Wahl gezogen, der sich in einem kurzen Referat der Versammlung vorstellte. 30 Jahre alt, seit 1950 Gewerkschaftsmitglied, hat dieser aus Hechingen stammende Bewerber schon verschiedene ehrenamtliche Funktionen in der Gewerkschaft inne.

Namens des Landesvorstandes, dessen Bestätigung die Wahl noch bedarf, gratulierte Kleinkecht dem neugewählten Kreisratsvorsitzenden Göser. Die Aussprache ergab nochmals Fragen des Betriebsverfassungsgesetzes, wobei das Ausbleiben des Generalstreiks und die Haltung des DGB-Bundesvorstandes besonders erörtert wurden.

„Festliche Woche“ des Bad. Staatstheaters

Anlässlich des Deutschen Therapiekongresses

Das Badische Staatstheater veranstaltet aus Anlaß des Deutschen Therapiekongresses vom 31. August bis zum 7. September eine „Festliche Woche“, mit der gleichzeitig die Spielzeit 1952/53 in allen Kunstgattungen feierlich eröffnet wird. Im Mittelpunkt der Festwoche stehen die Neuzinszenierungen und Erstaufführungen, die im Opern- und im Schauspielhaus den Anfang der Saison bilden: „Iphigenie in Aulis“ von Gluck (musik. Leitung: GMD Otto Matzerath; Inszenierung: Dr. Werner Keich, Berlin; Bühnenbild und Kostüme: Theo Otto, Schiller und Wien); „Kabale und Liebe“ von Schiller (Inszenierung: Rudolf Hammacher; Bühnenbild: Ulrich Suerz); „Paganini“ von Lehár (Inszenierung: Staatsintendant H. W. Wolff; musik. Leitung: Heinz Hoffmann-Clewe; Bühnenbild: Ulrich Suerz); ein „Balltatabend“ mit Werken von Mussorgsky und Strawinsky und dem Bolero von Ravel (musik. Leitung: GMD Otto Matzerath; Choro-

graphie: Hans Heinz Steinbach; Bühnenbild: Viktor Müller), das Lustspiel „Wolken sind überall“ von F. Hugh Herbert (Inszenierung: Waldemar Leitgeb; Bühnenbild: Wilfried Otto), sowie ein „Festkonzert“ mit Liedern für Sopran und Orchester von R. Strauß (Solistin: Kammer Sängerin Hannelore Wolf-Rampou), Liedern der Renaissance (Karlsruher Kammerchor; Einstudierung: Paul Wehrle) und „Carmina Catulli“ von Orff für Soli, Chor und Orchester (Solistin: Erika Köth, Sopran, und Albert Weikenmeier, Tenor). Die musikalische Leitung des Konzertes hat GMD Otto Matzerath.

Folgende Werke werden in das Programm der Festwoche übernommen: Die Opern „Salome“ von R. Strauß mit Liselotte Enck in der Titelpartie als Gast, „Der Wildschütz“ von Lortzing und „Bohis Gedonoff“ von Mussorgsky, sowie die Schauspiele „Das Leben ein Traum“ von Calderon, „Die Frau des Bäckers“

Sorgen der Haus- und Grundbesitzer

Änderung der Wohnungswirtschaft verlangt

Die Jahrestagung des „Zentralverbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzer e.V.“ begann in Hamburg. Präsident Dr. Handshama-Über aus Düsseldorf betonte bei ihrer Eröffnung, daß unbedingt alles getan werden müsse, um den privaten Haus- und Grundbesitz zu retten, zu unterstützen und nach Möglichkeit zu verbessern. Es mache sich jetzt immer mehr bemerkbar, daß der private deutsche Haus- und Grundbesitz, die „Stütze und Grundlage der abendländischen Kultur“, jahrelang vernachlässigt worden sei. Es sei völlig sinnlos, alles Mögliche für den Wohnungsbau zu unternehmen und gleichzeitig die Wohnungen verfallen zu lassen. Gegenwärtig sei der Abgang an Wohnungen durch Verfall größer als der Zugang durch Neubau.

„Obwohl wir zur Gesundung der Wohnungswirtschaft eine 40prozentige Mieterhöhung für notwendig halten, haben wir uns vorläufig mit einer zehnprozentigen Mieterhöhung einverstanden erklärt, da wir wissen, daß die Gesundung der Wohnungswirtschaft nur Schritt für Schritt erreicht werden kann“, sagte Handshama-Über. Das Inkrafttreten der Mieterhöhung sei vom Bundesrat jedoch so lange hinausgeschoben worden, daß sich der „Zentralverband“ überlegen werde, ob er jetzt nicht doch eine größere Mieterhöhung fordern müsse. Keinesfalls könne bei einer zehnprozentigen Mieterhöhung der Nachholbedarf an Wohnungsreparaturen ausgeführt werden. Hierzu bedürfte es einer zusätzlichen Aktion mit Geldern der öffentlichen Hand.

Ziel des Zentralverbandes sei ferner die Auflockerung der „Wohnungs-Zwangswirtschaft“. Er müsse den Hausbesitzern ermöglicht werden, daß sie sich ihre Mieter selbst aussuchen könnten. Auch werde sich der Zentralverband für eine Erneuerung des Grundsteuergesetzes nachdrücklich einsetzen.

Gipslehrlinge freigesprochen

17 Lehrlinge aus dem Gipserehandwerk in Karlsruhe Stadt und Land legten die Gesellenprüfung mit Erfolg ab, wie der Vorsitzende des Gesellenprüfungsausschusses Albert Fritz bei der Lehrlingsfreisprechungsfeier am Samstag berichtete. Zwei Prüflinge (Kurt Weber und Fritz Meinzer) konnten für besonders gute Leistungen im praktischen Teil der Prüfung mit Buchprämien geehrt werden. Innungsoberrmeister Friedrich Ratzel sprach die Lehrlinge zu Gesellen und ermahnte sie zum Lernen und Streben nach den besten Leistungen. Die Vertreter des Landesgewerkschafts- und der Handwerkskammer und der Kreis- und Handwerkskammer forderten die Junggesellen auf, tüchtige Handwerker und vortreffliche Menschen zu werden.

Keine Omnibus-Spätverbindung mehr

Die im Monat August versuchsweise durchgeführten Spät-Omnibusfahrten in den Nächten von Sonntag auf Montag zwischen Karlsruhe Albtal-Karlsruhe-Rippurr-Ettlingen Stadt, Karlsruhe Albtal ab 2.00 Uhr fallen ab sofort wegen ungenügender Frequenzierung aus.

von Pagnol und die Lustspiele „Mirna von Barnhelm“ von Lessing und „Zwiel Liebe“ von Gellton. Außerdem gastiert im Schauspielhaus die berühmte indische Tänzerin Hima Ksaroodi in ihren indischen Tänzen.

Das vielseitige Programm, auf dem insgesamt 14 verschiedene Werke verzeichnet stehen, soll eine Leistungsbau des Badischen Staatstheaters darstellen und den Gästen des Deutschen Therapiekongresses und der Karlsruher Theaterfreunde eine Woche abwechslungsreichen Kunstgenusses vermitteln.

Das Landratsamt teilt mit:

Die Gemeindeverwaltung Blankenloch beabsichtigt, während des ganzen Jahres an jedem 2. Samstag von 8-12 Uhr ein Ferkel- und Schweinemarkt abzuhalten. Begründete Einwendungen können innerhalb 14 Tagen beim Landratsamt eingereicht werden.

Vereine berichten

Hausbauverein „Volkshaus“ e. V. Ettlingen, Sonntag, den 31. August, vormittags 10.30 Uhr im Vereinslokal zur „Krone“ Hauptversammlung.

Gesangverein „Sängerkranz“ Ettlingen-Spinnerei. Heute Donnerstag abend um 20 Uhr findet im Vereinslokal eine Sängerversammlung statt. Der Wichtigkeit wegen bittet die Verwaltung um vollzähliges Erscheinen aller Sänger. Die Tagesordnung wird zu Beginn der Versammlung den Sängern zur Kenntnis gebracht.

DJK. Das Training der DJK-Handballer findet morgen Freitag abend 18 Uhr auf dem kleinen Sportplatz statt. Trainer ist der frühere DJKler, Herr Laulinger. Um zahlreiches Erscheinen aller Handballfreunde wird gebeten.

TV 1847 — Männerriege — Treffpunkt morgen Freitag abend fällt aus. Dafür Zusammenkunft am Samstag, 30. 8., 19 Uhr bei der Post zum Ausflug nach Bruchhausen. — Tw. —

ASV. Samstag, 6. September, abends 20.00 Uhr im Vereinslokal zur „Krone“ Mitgliederversammlung.

Abt. Fußball: Jeden Mittwoch ab 19.00 Uhr Training auf dem kleinen Sportplatz hinter dem Bauhof.

Advertisement for the German Federal Railway (Deutsche Bundesbahn) featuring a Strassenroller (road roller) and the slogan 'DIE EISENBAHN INS HAUS!' (The Railway into the Home). The ad describes the benefits of the Strassenroller for transporting heavy loads and goods, and provides contact information for the Karlsruhe office.

Aus den Albau-Gemeinden Herrenalb

Herrenalb. Die Lieferung von 12 Schlamm-eimern sowie die Ausführung der Flaschnerarbeiten am Ziegeldachaufbau des Kurmittelhauses wird der Firma Arnold Gräffe hier übertragen. — Mit der Unterhaltung des Aschenhüttenwegs wird der Straßenwart vom Galstal beauftragt. Sofortige Instandsetzung des Weges wird angeordnet. Um dem Ev. Erlösungshaus Aschenhütte die Zufuhr von Lebensmitteln Geplück, Hausbrand und auch die Beförderung von Heimgästen mit PKW zu ermöglichen, wird ihm der gemeindeeigene Aschenhüttenweg und der Gemeindegarten Forstamt Herrenalb-Ost auch der forst-eigene Schörsghaldenweg zum Befahren mit PKW — auf eigene Gefahr — freigegeben. — Dem Tischtennisclub Rot-Weiß wird die Benutzung der Turnhalle an drei Tagen in der Woche genehmigt. — Bürgermeister Langenstein gab ein Dankeschreiben des Bürgermeisters a. D. L. Grüb für die von der Stadtgemeinde Herrenalb anlässlich seiner Goldenen Hochzeit ausgesprochenen Segenswünsche bekannt. — Das Forstamt Herrenalb-Ost läßt den Gehweg vor den beiden Forststiegengebäuden auf eigene Kosten herstellen. Der GR bestätigt, daß aus dieser erstmaligen Erstellung der Staatsforstverwaltung keinerlei Rechtspflichten entstehen, den Gehweg in künftigen Zeiten zu unterhalten. — Die Aufstellung eines endgültigen Ortsbauplans, einschließlich der erforderlichen Planunterlagen, für den Ortsteil unteres und vorderes Galstal wird Architekt Wilhelm Rosmer hier übertragen. — Den Zimmermeistern Karl Zeltmann und Wilh. Frey werden die Zimmerarbeiten zur Erstellung eines Ziegeldachaufbaues über dem Sonnenbad des Kurmittelhauses zu den festgesetzten Preisen übertragen. — Der hiesigen Ortsgruppe des Schwarz-waldvereins wird der städt. Kursaal am 31. 8. für einen Heimatsabend überlassen.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Am vergangenen Freitag abend nahmen die Wiesenbesitzer zur Ver-pachtung der Winterschafweide Stellung. Wie zu erwarten, stand die Aussprache unter der Sorge um die durch die Trockenheit hervorgerufene Futterknappheit. Es wurden keine Beschlüsse gefaßt. Bürgermeister Schwan wies darauf hin, daß die Gemeinde eine schwere Wiesenwalse angeschafft habe, damit die Wiesenbesitzer im neuen Wald die großen Wild-schweinschäden mit dieser Walze nach Mög-lichkeit lindern können. Im kommenden Herbst soll durch Anlegen von Gräben eine Entwässerung der seichten Stellen durchge-führt werden. Diese Ausgaben der Gemeinde zwecks Futterverbesserung im Neuen Wald müssen die Wiesenbesitzer beachten. Erwähnt wurde noch die nachgehende Bewässerung im Tal durch die Wasserversorgung. Mit der Zusage, die Anregungen dem Gemeinderat zur weiteren Behandlung vorzutragen, schloß der Bürgermeister die lebhafteste Aussprache.

Langensteinbach. Wir gratulieren Fräulein Magdalene Ried zu ihrem 77. Geburtstag, wel-chen sie am 15. Aug. in guter Frische feiern konnte, desgleichen Frau Rosa Ried, Witwe von Schneidermeister Jakob Ried am 17. Aug. zu ihrem 77. und Ernst Kirchenbauer, Schrei-ner, am 31. August zu seinem 75. Geburtstag. Wir wünschen diesen weiterhin gute Gesund-heit!

Rachenmandeln als Retter in der Not

Wandlung der Anschauungen - Schutz gegen Krankheiten

Janreize lang hat man bei Millionen von Kindern die Mandeln aus „Vorbeugungs-gründen“ ausschälen lassen. Schon etwas ge-schwollene Mandeln erregten Besorgnis und wurden als hinreichender Grund für eine Operation betrachtet. Heute jedoch hat sich die Ansicht der Mediziner darüber vollkom-men geändert. Statt geschwollene Mandeln vor-nehmlich zu verurteilen, sollte man ihnen eher dankbar sein, erklärte vor kurzem einer der führenden Halsärzte. Denn man ist heute der Meinung, daß die Mandeln als wichtiges Teil unseres lymphatischen Drüsen-systems wertvolle Dienste zum Schutze des Körper-leisten. Bei Kindern und Erwachsenen dienen sie zur Abwehr gegen die Krankheitsreger die in den menschlichen Körper eindringen.

Ein mit einer Gruppe von Kindern unter-nommener Versuch veranschaulichte die Be-deutung der Mandeln als Schutzorgan. Das Virus eines Impfstoffes wurde den Kindern in den Arm gespritzt, und drei Tage später wurde dieser Virus in den Mandeln der Kin-der gefunden. Heute ist auch bekannt, daß die Mandeln außer bei Infektionen auch bei sogenannten Eigenimmunisierung vor-gefallener Bedeutung sind. Die Wissenschaft meint an, daß während der Kindheit durch wiederholte Infektion der Mandeln für das ganze Leben Immunität gegen viele Krank-heiten erworben wird. Dieser Vorgang der Eigenimmunisierung ist nach Annahme der Ärzte erst ungefähr im 7. Lebensjahr be-endet. Werden die Mandeln vor der Voll-zugang dieses Alters ausgeschält, so setzt man das Kind für den Rest seines Lebens der Ansteckungsgefahr gegen eine ganze Reihe von Krankheiten aus, gegen die es sonst ge-schützt wäre.

Einer der Gründe des vor kurzem noch ge-führten Vernichtungsfeldzuges gegen die Rachenmandeln war früher die verbreitete Annahme, daß die Mandeln eine Brutstätte der Bakterien seien. Sie verursachten ange-blich Rheumatismus, Gicht, Scharlach und so-gar Tuberkulose. Auch glaubte man, daß Mandeloperationen einfach durchzuführen seien und keine besondere Geschicklichkeit erfordern. Aber in Wirklichkeit kann eine nicht sorgfältig genug ausgeführte Mandel-ausschälung gewisse Mandelreste zurücklas-sen, die sich dann leicht zu gefährlichen In-ferktionsherden entwickeln. Aus allen diesen Gründen ist man jetzt weitgehend von der präventiven Ausschälung der Rachenmandeln abgekommen, um so mehr als bei ersten Er-krankungen uns auch andere wirksame Schutzmittel, wie z. B. das Penicillin, zur Ver-fügung stehen.

Damit soll natürlich nicht behauptet wer-den, daß es überhaupt keine Fälle gibt, in denen die operative Entfernung der Mandeln angezeigt ist. Bei wiederholter Infektion der Mandeln ist die Ausschälung durchaus zu be-fürworten. Auch bei überaktiver Schilddrüse ist eine Mandeloperation erforderlich. Denn infizierte Mandeln verursachen häufig eine Überreizung der Schilddrüse und damit ernst-hafte Schäden. Wird eine Operation für not-wendig befunden, so sollte sie nur einem Spezialisten anvertraut werden. Ein bekann-ter Chirurg äußerte vor kurzem: „Es ist eine lehrreiche Feststellung — je tüchtiger ein Chirurg, desto größer sein Respekt vor dieser angeblich so einfachen und leichten Opera-tion.“ (IP)

Aus Malsch

Versammlung des VdK Malsch

Malsch. Die Vollversammlung des Vereins der Körperbeschädigten und Kriegshinterblie-benen in Malsch war mit über 120 Personen sehr gut besucht. Die Vereinsleitung hatte für diese Versammlung zwei namhafte Referen-ten gewonnen. Von der Kreisgeschäftsstelle sprach Herr Sannewald über die Entwicklung der Rentenversorgung, wobei die Gesetze, welche für die Kriegbeschädigten von Wich-tigkeit sind, einer positiven Kritik unterzogen wurden. Vom Versorgungsamt Karlsruhe sprach Reg.-Oberinspektor Reifelder. Hierbei konnte man einen Einblick in die Arbeit des Versorgungsamtes erhalten. Mit großem Inter-esse folgten die Anwesenden diesen inter-essanten Ausführungen, was auch bei der regen Diskussion über den Vortrag festzu-stellen war. Besonders sei hier auch noch-mals auf die Sprechstunden beim Versor-gungsamt hingewiesen, die am Montag, Mitt-woch und Samstag stattfinden. — Am Sonn-tag, 21. August veranstaltet der Verein einen bunten Nachmittag im Gasthaus zur „Krone“. An der Gestaltung wird der bekannte Humo-rist Toni Kunz aus Rastatt mitwirken.

Die Gemarkung Malsch wird zur Zeit von einer Pachtkommission begangen, welche die abgängigen Obstbäume feststellt. Zur Ab-erntung der Obstbäume im Feldbereinigungs-gebiet bestehen bei verschiedenen Baumbe-sitzern noch Unklarheiten. Die Aberntung der Obstbäume stehen den Besitzern zu die Grundstücke zugewiesen erhalten haben. Es ist deshalb nicht möglich, daß die früheren Baumbesitzer die Obsterte einbringen.

Der Motorsportclub Malsch ladet seine Mit-glieder auf Donnerstag, 28. August zu einer wichtigen Versammlung ein. Hierbei ist das ADAC-Gautreffen in Heidelberg, Motorsport-fest in Neureut, Fuchsjagd in Liedolsheim und Gleichmäßigkeitsprüfung in Malsch zu be-sprechen.

Der Malscher Box-Club veranstaltet am Samstag, 30. Aug. in der Festhalle zu Malsch sein erstes Treffen mit dem FC Freiburg durch. Es ist dies die erste Boxveranstaltung, die in Malsch stattfindet.

Am 29. August kann Frau Barbara Chlap, Altersheim in der Muggenstürmer Straße ihren 85. Geburtstag und am 30. August kann Herr Mathias Löhner, Am Federbach 24, seinen 87. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Mörsch

„Wir bauen unsere Kirche“

Mörsch. Hunderte von heiligen Händen sind seit Wochen wieder tätig und das bereits zur Tradition gewordene Mörscher Volksfest vom 30. Aug. bis 1. Sept. vorzubereiten. Die Einwohner der Gemeinde Mörsch bauen ja, wie bereits bekannt, in gemeinsamer Arbeit ihre Wohnungen und ihr zerstörtes Gottes-haus wieder auf. Hier war wohl der größte Kriegsschaden in der ganzen Gegend zu ver-zeichnen. Die Mörscher ließen sich aber nicht beirren, sondern mit gemeinsamer Kraft ging es ans Werk und es gelang, nachdem der Herrgott seinen Segen dazu gegeben hat, daß kein schwerer Unfall bei all den Wiederauf-bauarbeiten vorgekommen ist. Für diese Lei-stung wurde die Gemeinde geehrt, indem

dem Bürgermeister das Bundesverdienstkreuz verliehen worden ist.

Nun gilt es, mit dem Erlös des diesjährigen Volksfestes den Orgelbau mitzufinanzieren, denn die Orgel wird wohl das größte Werk werden, das im Landkreis Karlsruhe und Ras-tatt steht. Die Einweihung selbst wird am 19. Oktober, verbunden mit einem Orgelkon-zert, stattfinden.

Sämtliche Mörscher Vereine werden in ge-meinsamer Arbeit ein Festprogramm zum Volksfest bieten, wie das in Mörsch und in der Umgebung bereits bekannt ist. Der Fest-platz mit seiner neuen Festbühne wird alle Besucher aufnehmen können, denn außer den Bierzelten wird auch die Festhalle in gemü-tliche Wein-, Kaffee- und Likörstuben einge-teilt sein.

Das Volksfest wird so als Abschluß für 1952 gefeiert werden, nachdem im Hochsommer das Bezirksmusikfest Baden-Pfalz auf alle Besucher den besten Eindruck hinterlassen hat.

Wissenswertes von Au am Rhein

2 024 Einwohner zählt die Gemeinde nach dem derzeitigen Stand einschließlich der 38 Vermählten vom letzten Krieg und der 123 Flüchtlinge. Die Zahl der Haushaltungen be-trägt 573, die in 556 Häusern untergebracht sind. Unter 21 Jahre alte Personen wurden 747 gezählt. 281 Personen über 21 Jahre sind noch unverheiratet. Das ansehnliche Alter von 65 Jahren haben 64 weibliche und 71 männ-liche Personen erreicht, während 103 Witwen, davon 45 Kriegswitwen und 35 Witwer ge-zählt wurden.

Von den 89 Familiennamen steht Weissen-burger, von Weissenburg (Elsäß) stammend, mit 208 Einwohnern an der Spitze. Ihm folgen Bauer mit 156, Busch mit 154 und Weißbecher, von Wölsbach (Elsäß) stammend, mit 150 Ein-wohnern.

Zum ersten Mal hat die Gemeinde Au am Rhein die Einwohnerzahl von 2000 über-schritten. Wie aus der Gemeinde-Chronik zu ersehen ist, hatte die Gemeinde im Jahre 1812, vor genau 150 Jahren, 812 Einwohner und im Jahre 1900 waren es 1439 Seelen und 305 Haushaltungen. Bei der Volkszählung im Sep-tember 1950 hatte Au am Rhein 1888 Ein-wohner und 533 Haushaltungen.

Rheinwasserstand am 27. 8.: Konstanz 321 (+0)
Rheinleiden — (-) Breisach 118 (+4)
Straßburg 204 (+4) Maxau 268 (+6)
Mannheim 196 (-3) Caub 132. (-9)

Stadt Schwimmbad

Wassertemperatur um 12 Uhr 19° Celsius



Donnerstag von Norden her Bewölkungs-annahme, aber noch allgemein trocken. Höchst-temperaturen etwas über 20 Grad, mäßige südwestliche Winde, Freitag wollig und ver-einzelt geringfügiger Niederschlag, wenig Temperaturänderung.

Barometerstand: Verlierlich
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr) 20°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb-gau, Verantwortlicher Herausgeber A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettligen, Schöll-bronner Straße 3, Tel. 37 487

„Hundeelend“

noch im vergangenen Jahr, - heute so gesund wie ein Fisch im Wasser! Dies verdanke ich nur dem **Klosterfrau Melissengeist**, der meinen Magen glattweg überholt hat. — Allen meinen Mitlesenden empfehle ich wärmstens dieses hervorragende Präparat. So schreibt Frau Else Gullenbeck, Göttingen, Lange Geis-marstr. 44. **Und mit ihr können es Unzählige**

bestätigen: der echte **Klosterfrau Melissengeist**, der ist auch für den Magen das überraschend wirksame Hausmittel!

Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit 3 Noppen ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder.

STADT BEKANNTMACHUNGEN

Betreten der Feldfluren zur Nachtzeit

Auf Grund der Kreisverordnung des Landrats des Kreises Karlsruhe vom 25. Februar 1949 ist in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober das Betreten und Befahren der Feldfluren, der Feldwege, der Weinberge, der Kleingartenanlagen und der innerhalb der Feldfluren gelegenen Gärten zur Nachtzeit verboten.

Als Nachtzeit gilt: Eine Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 145 des Bad. PStGB bestraft. Der Bürgermeister

Ungeziefer

wie Russen, Schwaben, Grillen, Ameisen, da hilft stets

Uhligs „Sicherol“ rot
Dose —,80, —,80, 1.— DM
Bei Ungeziefer am Vieh wie Hundelöcher etc. da nimmt man Sicherol gelb, Dose —,60 u 1.— DM
Verlang. Sie ausdrückt. Sicherol.

Immer frisch zu haben
Drogerie Chemnitz
Ettligen Leopoldstraße 7

Haarausfall

Schuppen Kopflecken?
Naturprodukte von Holopothekar
Schuster: **Echtes Brennnessel** und
Birkensharwasser „Malingeist“,
seit vielen Jahren bewährt.
Flaschen mitbringen 1/2 Liter —
DM 1,50. Nur zu haben bei
Badenia-Drogerie Bad. Chemnitz
Ettligen, Leopoldstr.

VERLOREN

Blau Strickjacke am 27. 8. im
alten Friedhof verloren. Der
ehrl. Finder wird gebeten,
dieselbe geg. gt. Bel. abzug.
bei der EZ od. im Fundbüro

ZU VERKAUFEN

Möbelverkauf

Auf meinem Lager billig abzugeben:
• Einige Büfets,
einige Betten,
Tische,
Stühle,
Sofa,
Küchenbüfets,
Schränke,
Herd,
Matratzen
und versch.
Adolf Kraft, Rheinstraße 8
beim Kino

Buchenholz, gesägt und ge-spalten, Schwarzenbrennholz kurz gesägt, pro Ztr. DM 5,80,
Blindholz pro Stk. DM 2,50
Franz Brunner, Ettligen
Schotmühle. Bestellungen
werd. in d. EZ entgegenen.

Schäferhunde

9 Wochen alt, mit 14 Papieren
u. 4 Monate alte Junghennen
zu verk. Karl-Benz-Weg 17,
Lorenziedlung

Zimmerbüfett

Tisch, Bett mit Rost und
verschiedenes zu verkaufen.
Asamweg 4/1.

ZU VERMIETEN

Gut möbl. Zimmer

mit Zentralheizung und
fl. Wasser an ruhigen,
berufstät. Mieter abzugeb.
Angebote unter Nr. 3115
an die Etlinger Zeitung

Probier doch mal, wie gut SANELLA schmeckt



Die junge Frau Steinbeck fragte neulich ihre Kollegin ganz er-staunt: „Wie?? Du hast Sanella wirklich noch nicht probiert? Na, dann kannst du ja auch gar nicht wissen, wie frisch — wie fein und rein Sanella schmeckt. Ja, koste nur mal! Und was meinst du, wie sich die Kinder über die inter-essanten Sanella-Bilder freuen, die von Afrika erzählen!“

Die frische
SANELLA
feiner im Geschmack!

Im Bundesgebiet wurden 23 053
Hausfrauen befragt, wie sie sich
eine erstklassige Margarine wäh-
schen. Und genau so, nach den
Wünschen der Verbraucher, be-
kommen Sie heute Sanella!

Denken Sie daran
daß die Ziehung der
5. Klasse der
Südd. Klassenlotterie
bereits am 4. Sept. 1952
beginnt

Vegetabilisches Augenwasser
■ von Holopoth. Schuster bei
■ Ermattung, Ueberanstrengung,
■ verschwommen Sehbild, Drücken,
■ Zwinkern u. Tränen der Augen,
■ das pflanzliche, langjährig be-
■ währte Stärkungsmittel.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Ettligen

1a Suppenhühner 500 g	2.40
1a junge Mastenten 500 g	2.30
Jg. Hähnchen 500 g	3.25
Feiter Speck 100 g	.33
SANELLA 500 g	1.00
Portug. Obardinen 2 Dosen	1.25

1a westfälische
Dauerwurstwaren
Seefische
jeden Donnerstag frisch
Solange Vorrat

CICHON
Leopoldstraße 21, Tel. 37464

AUS UNSERER HEIMAT

Im alten kurmainzischen Buchen

Die berühmten „verschiedenen Geschmäcker“ gibt es zum Glück auch unter den Urlaubsgästen. Die einen fühlen sich nur wohl, wenn sie von einem bekannten Punkt der Alpen oder einem Nordseebad recht viele Ansichtskarten schreiben können, die anderen suchen nichts als Ruhe und Zurückgezogenheit, die sie am besten in einsamen Bergdörfern oder idyllischen Städtchen finden. Von einem solchen soll hier die Rede sein:

Wo die Berge des Odenwaldes nach Osten in die sanfter gewellte Landschaft des badischen Frankenlandes übergeht, liegt Buchen, das alle kurmainzische Amtsstädchen, das durch direkten Omnibusverkehr mit Heidelberg, Karlsruhe, Frankfurt und Würzburg verbunden ist; außerdem kann man es von Miltenberg und Seckach aus mit der Eisenbahn erreichen.

Buchen macht ganz den Eindruck eines versinnlichen Städtchens und seine Geschichte bestätigt diesen Charakter. Im Mittelalter war es ein wehrhafter Ort, wovon Stadtturm, Mauer und Gräben heute noch Zeugnis ablegen. Die Fürstbischöfe von Mainz hatten sich Buchen zur Sommerresidenz auserkoren, um hier in der Kühle des Odenwaldes Zuflucht vor der Hitze der Sommermonate zu finden. Inzwischen ist Buchen noch etwas moderner geworden, indem es ein herrlich gelegenes Waldschwimmbad, Tennis- und Sportplätze anlegte.

Immer wieder aber wird der Erholungssuchende in den ausgedehnten Buchen- und Tannenwäldern auf gepflegten Spazierwegen Gelegenheit zu körperlich und seelisch erfrischenden Wanderungen finden. Was insbesondere aber den Fremden am eintägigen „Talerstädtchen“ Buchen wohlwundernd berührt, das ist die ungezwungene Gastlichkeit, mit der er in den gemühtlichen Gaststätten aufgenommen wird.

Ein malerisches Weinstädtchen am Kaiserstuhl

Streifzug durch das romantische

Zu den malerischsten Städtchen des Bodnerlandes zählt Burkheim am Kaiserstuhl. Wer je durch die hölzernen Gassen dieser kleinen Weinstadt gewandert, den Zauber des verfallenen Burkheimer Schlosses erlebt, das hoch überm Rheinstrom sich erhebt, wird Burkheim nie vergessen können.

Weinbauern und Fischer wohnen hier. Es ist eine dörflich-ländliche Stadt, aber eine Stadt dennoch. Ein altes Stadttor ist da; ein kleiner Marktplatz mit erkergeschmückten Bürgerhäusern, mit einem Rathaus aus der Renaissancezeit. Als Stadtschreiber wirkte hier einst der aus Kolmar im Elsaß gebürtige Jörg Wickram, der Verfasser des Rollwagenbüchleins (er hat es vor 400 Jahren in Burkheim vollendet). Wickram kann als der Vorläufer Hebbels bezeichnet werden.

Architektonisch reizvoll ist der ehemalige Gasthof „Zu den fünf Türmen“. Weinberge rings ums Städtchen. An allen Hügeln glüht im Herbst der Wein; in allen Gassen duftet es nach Wein. Die besten Weinberge findet man in den Hügeln der alten Burg, wo im Mittelalter deutsche Kaiser rasteten, wenn sie auf dem Rhein von Basel gen Straßburg fuhren.

Vermutlich hatten schon die Römer hier einen Stützpunkt. Vor bald 1200 Jahren wird Burkheim urkundlich erstmals genannt. Es gehörte damals dem Straßburger Bischof, später den Benediktinern von Einsiedeln. Dann kam es an die Markgrafen von Hochburg, die es an Österreich veräußerten. In österreichischer Zeit wurde es oft verpfändet.

Das badische Schreinerdorf Echelbronn

Der-Hobel im Poststempel

Liegt da im nördlichen Kraichgau abseits der großen Verkehrsstraßen ein Dörflein, das in seinem Poststempel das Handwerkszeichen der Schreinerzunft, den Hobel, trägt. Durch fruchtbare Felder, über sanfte Hügel führt der Weg zum Dorfe Echelbronn. Der Geruch von frischem Holz liegt in der Luft, in den Höfen türmen sich die Bretter und Hölzer zu hohen Stapeln, und in den Werkstätten kreischen die Sägen und klopfen die Hämmer. Hohe Fabrikgebäude ragen über Kraichgauer Bauernhäuser.

Die Väter werken als Schreiner in der Werkstatt und in der Fabrik, und die Söhne treten in ihre Fußstapfen. 130 Schüler besuchen die Gewerbeschule, in der ein Gewerbelehrer den Nachwuchs der Schreinerfamilien unterrichtet. Wer nicht Schreiner gelernt hat, der arbeitet als Polierer, als Lackierer oder als Maschinenarbeiter. Hunderte von Arbeitern kommen aus allen Dörfern der Umgegend alltäglich an ihren Arbeitsplatz. Lastzüge bringen das Holz aus dem Schwarzwald und aus Bayern in das Kraichgauer, auch einheimisches Buchenholz aus den Wäldern des Kraichgauer und fremde Hölzer aus den Urwäldern Afrikas verarbeiten die Echelbronner Meister.

Altes Kraichgauerdorf

Reste eines römischen Gutshofes sind Beweise dafür, daß die Echelbronner Gemarkung schon früh besiedelt war. Als Achinbrunn wird bereits im Jahre 789 der Ort urkundlich erwähnt. Im Mittelalter bewohnte ein Friedrich von Hettigheim die schon damals genannte Wasserburg als Lebensmann des Speyerer Bischofs. Die Herren Güler von Ravensburg erwarben die Lebensrechte, gaben sie aber bald an die Herren von Venningen ab, die Jahrhunderte lang die Vogtherr-

Motor-Rollschuhe und „Unterwasser-Flugzeug“

Nur fünf Prozent aller Erfindungen sind verwertbar - Besuch beim Erfinderschutzverband

Darauf verfallt ein Durchschnittsmensch nie: Rollschuhe mit Motor, ein Kugelschreiber, der zugleich Nagelfelle ist, oder ein Türschloß, das bei jedem falschen Schlüssel Alarm klingelt und dessen Schlüsselloch bei heruntergedrückter Klinke von innen beleuchtet wird. Auf der Einladung in dies kuriose Warenlager stand: „Internationale Inventures Union“, „Union internationale des Inventures“ und „Internationaler Erfinderschutzverband“. Außerdem wird laut Briefkopf auch italienisch und spanisch korrespondiert.

Weder das Mietshaus im kleinen Speyer, noch das improvisierte Bürozimmerchen in der Etagenwohnung sehen so aus, als ob hier die Zentrale mehrerer Auslandsvertretungen und der Geschäftsstellen in Hamburg, Münster, Bonn und Trier ist. Von hier aus werden Erfindungen in aller Welt angeboten; nach hier zahlen die 800 Verbandsmitglieder ihre zwei Mark Monatsbeiträge, die ihnen für ihre Erfindungen die Sorgen und Patentrechtsfragen und Auswertung ersparen. Der Verband arbeitet dazu mit namhaften Patentanwälten und dem „Verband der Industriefachleute“ in Düsseldorf zusammen. Vor allem aber tragen nach Speyer täglich Bastler und Gröbler ihre Einfälle und Ideen.

Hausherr Behrens verrät: „Tausend Erfindungen liegen im Schrank da“. Sie gehen von der Dreh-Zahnbürste und vom Fußball mit neuartig angebrachtem Verschluss bis zum Atombombenschutz und zur Kombination von Flugzeug und Unterseeboot. Die Bemühungen um das Perpetuum mobile seien ewig, ergänzt der Fachmann die Feststellung, daß oft alles Illusion sei. In den letzten Jahren stürzten sich viele Erfinder auf Verbesserungen am Fahrrad und auf unsägliche Variationen von Fahrradschlössern. Für sie platze eine andere Illusion: Sie hatten sich über die

Marktfähigkeit ihrer Erfindungen nicht informiert. Erfolgversprechend sind vor allem Erfindungen bei Werkzeugen, in der Elektrotechnik und im Haushalt. Die Erfahrung aber hat gezeigt, daß nur etwa 5 Prozent aller Erfindungen auszuwerten sind.

„Wir müssen Universalmenschen sein“, deutet ein Verantwortlicher des Verbandes die Vielfalt der Arbeit an. Jede Erfindung muß zunächst auf Neugierde geprüft werden. Der Verband hat Einblick in eine „schwarze Liste“ von Leuten, die schon mal „krumme Dinge“ ausgedreht haben. Über wirkliche Erfindungen werden mit den Erfindern einjährige Verwertungsverträge abgeschlossen, die dem Verband bei positivem Ergebnis ein Erfolgshonorar sichern. Noch vor der Patenterteilung durch das zuständige Patentamt beginnen die Verhandlungen mit in- und auch ausländischen Firmen. Die deutsche Industrie hat sich bis heute noch nicht sehr „erfinderfreundlich“ gezeigt. Außerdem, so bedauern die Eingeweihten, kommen die „Jollans Dinger“ vor. Der Erfinder muß, beginnend mit 30 DM im ersten Jahr bis zu 1200 DM im 18. Jahr,

Patentgebühren bezahlen und diese Belastung nutzt unter Umständen eine Firma aus, um ihm „die Luft ausgehen zu lassen“.

In Speyer ist man stolz auf das Plakat an der Wand: Der Verband führt vom 23. August bis zum 3. September unter Beteiligung von 161 Ausstellern eine internationale Erfinderschau im Rahmen der Saar-Handwerksmesse in Saarbrücken durch. Aber von den zwei anderen westdeutschen Erfinderverbänden in München und Nürnberg beginnt einer am gleichen Tag eine Ausstellung in Köln. „Wir treten uns zwangsläufig auf die Füße“, klagen die Beteiligten und versuchen, diese Schwereigkeit in einer Arbeitsgemeinschaft zu umgehen. In Saarbrücken soll jetzt auch eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den europäischen Erfinder-Organisationen festgeschrieben werden. Ein Patent im Ausland kostet heute je nach der Bestimmung des betreffenden Landes über Anwaltszwang und anderes 400 bis 500 Mark. Außerdem schützen die bestehenden Gesetze einen Erfinder, der ein Inlandspatent hat, nur ein Jahr davor, daß seine Idee von anderen im Ausland verwertet wird. Darum will man eine Patentlösung — im wahrsten Sinne des Wortes — anstreben: das Weltpatent. (16)

Eduard Preffer zum Gedenken

Der Bauerndichter und Heimatforscher aus dem Hegau

Der badische Bauernstand hat eine Reihe von Dichtern hervorgebracht. Es sei erinnert an Ferdinand Hasenfranz aus Unterzogenen im Wutachtal, an Wilhelm Trunk aus Scheideental im Odenwald, an Lina Kroner aus Obereggen im Markgräflerland, an Katharina Basler aus Mauden im Südschwarzwald.

Bauer, Dichter, Ratschreiber und Heimatforscher in einer Person war der am 29. Juni 1842 zu Rietheim bei Hiltzingen im Hegau geborene Eduard Preffer. Im Jahre 1894 erschien der erste Band seiner „Ländlichen Gedichte aus dem Hegau“. Im Vorwort dazu schreibt Preffer:

„So nicht ihr ländlichen Gedichte in einem weiten Leserkreis, in jenen Kreise, wo man das Schlichte zu würdigen und zu schätzen weiß. Ich wehe sie dem Vaterlande, dem deutschen Land, das mich gebar, ich wehe sie dem Bauernstande, der immer meine Freude war.“

Preffer ist der Sänger des Hegauer Bauernstandes. Er war stolz auf seinen Beruf:

Ich finde hier im Bauernstande das wahre Glück, der Freiheit Hort. Wenn ich an meinem Pfluge stehe auf Bergeshöh' beim Sonnenglanz, wenn ich durch goldne Saat' gehe, so fühl' ich erst die Freiheit ganz.

Von seinen Freunden und Verehrern (Rektor a. D. Albert Mauler, Singer; Dr. Leitermann, Mainz; Architekt Ludwig Ehrlich, Singer) wurde eine Auswahl von Pressers Gedichten durch die Buchdruckwerkstätte Steinhauser & Co. in Singer neu herausgebracht. Man erkennt: Preffer gab sein Bestes in seinen Bauerngedichten. In ihrer Schlichtheit erinnern Gedichte wie „Lied eines Landmanns“, „Der edle Bauernmann“, „Die Weizenblüte“ an Matthias Claudius. Liebevoll schildert er in der Hegauer Mundart die bäuerliche Arbeit, den Heut, die Kartoffelernte, das Mähen:

Jetzt d' Sägis gricht, ma gond go maiz, es git jetzt wieder Heu und Chlee . . .

Voller Zorn geißelt er die Landflucht; aber auch der Humor fehlt dabei nicht. Begeistert singt er in seinem Hegauer Lied das Lob der Heimat:

beiden Weltkriege brachten, wurden durch Fleiß und Umsicht überwunden, und heute sind in 40 Betrieben 350 bis 400 Arbeiter beschäftigt. Geha.

Die Glocken von St. Kilian

Von Alfred Leucht

Es war an einem der letzten Tage im Mai, als Michael Uhlemann aus der Stadt einen Brief bekam. Er sollte selbst einmal kommen — so stand es darin — und sich umsehen, damit er auch das Richtige finde. Michael wollte nämlich aus dem Dorf in die Stadt ziehen, weil seine Kinder es einmal besser haben sollten. Nach einigem Überlegen entschloß er sich, die Reise sofort anzutreten, ohne zuvor zurückzuschreiben.

Da das Wetter sehr günstig war, wollte er wenigstens eine Wegstrecke zu Fuß zurücklegen. So kam es, daß man ihn eines Tages in aller Frühe zum Wehrturm hinaufsteigen sah. Er wählte nicht die Fahrstraße, sondern den Weg quer durch das Hügelland, der zum überwiegenden Teil durch Wald führte. Man konnte auf diese Weise mehrere Stunden einsparen, was bei der Entfernung wichtig war, denn es war immerhin eine reichliche Tagesreise.

Es wurde, da er nur selten auf Menschen traf, eine beschämliche und doch frohe Wunderschaft. Michael war schon lange nicht mehr aus seinem engen und so dunklen Kreis herausgetreten und empfand daher diesen Tag als ein Geschenk, das er voll auskosten wollte. Er schritt rüstig aus und legte nur um die Mittagzeit eine kurze Ruhepause ein. So kam es, daß er lange vor Sonnenuntergang die Stadt erreichte.

Wohl sah er sie nicht zum ersten Male und doch empfand er ein dumpfes und beklemmendes Gefühl, als er über die Fußbrücke schritt. Wie laut und hastig war hier alles,

und hierher wollte er mit Weib und Kindern ziehen! Auf dem großen Marktplatz mit dem mittelalterlichen Rathaus verhielt er seine Schritte. Er ließ die Menschen vorübergehen: langsam, gemächlich, über viel Zeit verfügend die einen — hastig und nervös, wie von unsichtbaren Gewalten getrieben, die anderen. Sofort wurde es ihm klar, daß es in der Stadt verschiedene Arten von Menschen geben mußte, Arme und Reiche, solche, die andere arbeiten mußten, und solche, die andere für sich arbeiten lassen konnten. Ebenso gut konnte man auch sagen: Glückliche und Unglückliche. Aber die gab es ja überall; auch im Dorf war es nicht so, daß alle Armen unglücklich oder alle Reichen glücklich waren.

Michael lenkte seine Blicke von den Menschen fort, hin auf den Dom, dessen gotischer Turm hoch über das Häusermeer hinausragte. Von dort oben mußten die Menschen wie Ameisen aussehen. Wie schön mußte es sein, weit ins Land hinausschauen zu dürfen, nichts mehr zu hören als das Wehen des Windes, das Lied der Vögel, die Stimme der Glocken. Und da begann es auch schon aus der Höhe zu donnern und zu dröhnen. Der Lärm der Straße wurde von dem Läuten übertönt und alles wurde zu einem dumpfen Rauschen gleich demjenigen des Meeres oder eines Wasserfalles.

In diesem gewaltigen Akkord wurden Kirche und Turm für Michael zum ruhenden Pol, aber nicht nur für ihn allein, sondern für die ganze Stadt, die vom Lied der Glocken beherrscht wurde. Dieses erhabene Bild gab ihm sein inneres Gleichgewicht wieder. Wohl sah er alles viel größer als im Dorf, das Grundelement des Lebens aber war da und dort das gleiche. Sterben mußte man, wenn es Zeit war, überall; und überall galt das gleiche Gesetz.

(Aus dem unveröffentlichten Roman „Der Spielmann“)

Umschau in Karlsruhe

Therapiewoche — einmal „sportlich“
Sportverletzungen und Formschwankungen
 Karlsruhe (swk/apd). Unter dem Präsidium von Obermedizinalrat Dr. Hamacher-Karlsruhe befaßt sich die 4. Deutsche Therapiewoche, die in der Zeit vom 31. August bis einschließlich 7. September wieder das Forum der deutschen Ärzte, Wissenschaftler und Forscher unter maßgeblicher Beteiligung aus dem Auslande bilden wird, auch einen ganzen Nachmittag mit der Therapie der Sportverletzung und Therapie der Formschwankung. So referierten u. a. Prof. Dr. Parade (Neustadt a. d. Weinstraße) über „Anpassungsvorgänge beim Sport“, Prof. Dr. Hochrein (Ludwigshafen a. Rh.) über „Kräftigungsprobleme beim Sport“, Prof. Dr. Zukschwerdt (Göppingen) über „Wirbelsäule und Sport“, Prof. Dr. Ostertag (Tübingen) über „Sport-schäden des Nervensystems“, Dr. Peter (Karlsruhe) über „Der Leistenschmerz der Fußballspieler“, Privatdozent Dr. Röhler (Heidelberg) über „Operative Behandlung von Sportverletzungen an den Knöcheln“, Dr. Spellerberg von der Sporthochschule Köln über „Therapie von Schmerzzuständen nach Sportverletzungen“ und Dr. Baumann (Stuttgart) über „Therapie des Meniskus-Schadens“. Letzterer Vortrag ist mit der Vorführung eines Operationsfilmes verbunden.

Aus der badischen Heimat

Tochter im Bombentrichter erstickt
Eine grausame Tat einer Mutter
 Mannheim (swk). Das Mannheimer Schwurgericht verurteilte die 36 Jahre alte Frieda Gärtner aus Klein-Röden im Harz wegen vollendeten Totschlags unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu drei Jahren Gefängnis. Frieda Gärtner hatte am 19. Mai 1932 ihr zwei Monate altes, farbiges Töchterchen in ein Leintuch gehüllt und es in einen Bombentrichter des Käfertaler Waldes dicht bei der Autobahn Frankfurt-Mannheim gelegt. Dann hatte die Angeklagte das schreiende und strampelnde Baby mit feinem Sand bedeckt. Anschließend war sie geflohen.
 Nach 20 Minuten wurde sie von einer Streife der Landespolizei wegen fehlender Ausweispapiere festgenommen. Nach zahlreichen irreführenden Angaben über den Verbleib des Kindes fand die Polizei die Leiche zwei Tage später am Tatort. Der Tod war durch Ersticken eingetreten.
 Das Schwurgericht billigte der Angeklagten, die sich seit 1947 mit Besatzungssoldaten im ganzen Bundesgebiet herumgetrieben hatte und schließlich im März 1932 von einem farbigen Amerikaner das Kind bekam, für ihre „Verzweiflungstat“ mildernde Umstände zu. Dadurch, daß sich der Kindesvater habe verweigern lassen, daß sie keine Unterkunft in Mannheim gefunden und drei Nächte lang im Wald kampiert habe, und daß ein anderer Farbiger, der sich bis zuletzt um sie und das Kind gekümmert hatte, kurz vor der Tat mit der Bemerkung weggegangen sei, er wisse nicht, ob er noch einmal zurückkomme, sei Frieda Gärtner trotz ihrer zum größten Teil selbstverschuldeten Notlage zu dem Verbrechen getrieben worden, für das sie jedoch voll verantwortlich sei.

Truppenmanöver in Nordbaden
 Mobschach (swk). Nach Mitteilung des amerikanischen Hauptquartiers in Heidelberg finden von 1. bis 6. September im nordöstlichen Teil Badens Truppenmanöver statt. 5000 amerikanische Soldaten werden an den Geländeübungen teilnehmen. Als Manövergelände gelten Teile des Landkreises Buchen, der gesamte Landkreis Mobschach und Teile der Landkreise Sinheim und Heidelberg-Land.

Schlechte Straßen hindern Industrie
 Buchen (swk). Die im Kreisetat für Zwecke des Straßenbaus vorgesehenen 295 000 DM seien völlig unzureichend, erklärte der Landrat des Kreises Buchen, Franz Xaver Schmerbeck, auf einer Kreisratsitzung. Schmerbeck wies darauf hin, daß mit der zunehmenden Verschlechterung des Straßenzustandes im Kreis Buchen auch die Chancen der erstrebten Industrialisierung dieses Gebietes immer geringer würden. In einem katastrophalen Zustand befänden sich die Straßen zweiter Ordnung.

Gräßlicher Unglücksfall
 Pflanzheim (swk). In Mönshausen stürzte eine Blauerin infolge eines Schwächeanfalles vom Dachboden einer Scheune auf einen unten stehenden Wagen. Dabei drang der Unglücklichen die Pritschenhalterung in den Körper. Sie wurde in hoffnungslosem Zustand dem Krankenhaus zugeführt.

Offenburg. Im Stall des Gemeindefreiwirtschafters in Appenweier bei Offenburg brachte eine Kuh kürzlich vier Kübber zur Welt. Am Leben blieben allerdings nur zwei. (swk)

30 000 besuchten die „Weinbau-Ausstellung“
 Freiburg (swk). Nachdem bereits am Eröffnungstage über 10 000 Besucher aus dem In- und Auslande die aus Anlaß des 41. Deutschen Weinbaukongresses in Freiburg aufgebaute Weinbau-Ausstellung besucht, hielt der Strom der Interessenten auch weiterhin unvermindert an. Auf dem Gelände sah man nicht nur Wintergruppen aus dem ganzen Bundesgebiet, sondern auch viele Gäste aus der Schweiz, Frankreich und Italien. Die Gestalter der Freiburger Ausstellung wurden vom Internationalen Weinrat gebeten, am Aufbau der Ausstellung für den Internationalen Weinbaukongreß 1933 in Rom mitzuwirken. Über 30 000 Besucher wurden bisher gezählt.

Zwanzig Lehrer fahren nach USA
 Freiburg (swk). Zwanzig deutsche Ober- und Mittelschullehrer werden in den nächsten Tagen im Rahmen eines neuen Programms der amerikanischen Regierung für ein Jahr mit amerikanischen Lehrern ausgetauscht. Unter den Teilnehmern befindet sich auch ein Lehrer aus Südbaden, der an einer Schule in Californien Kulturunterricht erteilen wird. Wie die Kulturstiftung des Freiburger Amerikahauses mitteilt, wird mit diesem Programm zum ersten Male nach dem Kriege wieder der Austausch zwischen Schulen in den USA und in Deutschland in größerem Maße aufgenommen.

Eine Bundespost, die Rabatt gibt
 Lörrach (swk). Damit keine Irrtümer entstehen: es handelt sich nicht um die Deutsche, sondern um die Schweizer Bundespost, die den recht schlaun Gedanken hat, ihren Umsatz durch Rabatte zu erhöhen. Firmen, die ständig größere Sendungen von bereits gewogenen und frankierten Paketen oder Posttaschen aufgeben und die der Post damit erhebliche Arbeit sparen, sollen in absehbarer Zeit einen Rabatt erhalten. Die Postverwaltung in Bern stellt bei einigen dieser Kunden daher Untersuchungen an, um die Höhe der Arbeitersparnis zu ermitteln, nach welcher die Rabattsätze ermittelt werden sollen.

Falsche Vaterliebe
 Säckingen (swk). Ein unter Kindern ausgebreiteter Streich hatte in Wehr einen folgenschweren Ausgang. Der Vater eines der an den Händen beteiligten Jungen ergriff eine zweizinkige Heugabel und stach sie dem „gegnerischen“ Knaben in den Oberschenkel. Das Kind mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Fahrkarten auch gegen Devisen
 Konstanz (ld). Seit dem 25. August nehmen die Fahrkartenausgabe-Schalter auf den Bahnhöfen Konstanz, Singen, Waldshut und Lörrach Devisen an. Die Annahme von Zahlungsmitteln in ausländischer Währung und von DM-Reiseschecks soll den Reisenden das Lösen einer Fahrkarte und die Aufgabe ihres Gepäcks auch in der Zeit ermöglichen, in der die Wechselstuben der deutschen Banken geschlossen sind.

Präsident Zircher in Konstanz gestorben
 Konstanz (swk). Der frühere Präsident der Württ.-Badischen Forstverwaltung nach 1945, Hubert Zircher, ist in einem Konstanzer Sanatorium im Alter von 71 Jahren gestorben. Zircher übernahm im Mai 1946 die Leitung der Landesverwaltung für Forstwirtschaft des neuen Landes Württemberg-Baden, nachdem er schon vorher an der Spitze der nordbadischen Forstverwaltung gestanden hatte. Im Herbst 1950 trat Zircher in den Ruhestand.

Konstanz. Die Zahl der täglichen Grenz-Überschreitungen an der Konstanzer Zollstelle hat sich im August gegenüber dem Vormonat um vierzig Prozent erhöht. (swk)

Aus den Nachbarländern

Vater wollte seinen Sohn ermorden
 Lambrecht (ZSH). Im Verlauf eines Ehestreites versuchte der 27 Jahre alte Richard Renner aus Böblingen seinen vier Monate alten Sohn zu erwürgen. Auf die Hilfe seiner Frau eilten einige Nachbarn herbei. Der Täter ließ von seinem Kinde ab und ergriff die Flucht. Renner konnte von der Gendarmerie festgenommen und in die Haftanstalt Frankenthal eingeliefert werden. Renner hatte die Absicht, sich nach dem Mord selbst das Leben zu nehmen. Der unmenschliche Vater hatte vor sechs Jahren in Böblingen seinen Stiefvater während einer Auseinandersetzung erschlagen.

Betrunkene in den Tod
 Wald Fischbach (ZSH). In völlig betrunkenem Zustand fuhren ein 39 Jahre alter Motorradfahrer und sein 32jähriger Beifahrer, beide aus Krickbach, unweit von Wald Fischbach mit großer Geschwindigkeit gegen die Straßenböschung. Der Kraftfahrer wurde auf die Fahrbahn geschleudert und sehr schwer verletzt. Sein ebenfalls verletzter Beifahrer kam unter das Motorrad. Beide mußten in das Pirmaasener Krankenhaus eingeliefert werden, wo der junge Motorradfahrer seinen Leichtsin mit dem Leben bezahlen mußte.

Keller rettete sich über die Grenze
 Kröppen, Kreis Pirmaasens (ZSH). Ein stattlicher Keller, der schon lange auf der Gemarkung Kröppen sich herumtrieb, spielte seinen Verfolgern ein Schlingenspielen. Nach vielen Versuchen gelang es den Grünrocken den Keller zu stellen, aber leider nur anzuschauen. Mächtig schweißend jarte das Tier davon und geradewegs über die deutsch-französische Grenze. Die Jäger hatten das Nachsehen.

Rupprecht von Bayern in Dürkheim
 Bad Dürkheim (Orp). Kronprinz Rupprecht von Bayern traf in Bad Dürkheim ein. Der 33jährige wurde vom Chef seiner Vermögensverwaltung, Franz Freiherr von Pedwitz, begleitet. „Ich weiß“, sagte der ehemalige Kronprinz bei seiner Ankunft, „daß die Pfälzer wieder zu Bayern zurückkehren wollen.“ Seine Reise habe jedoch keinen politischen Hintergrund. Freunde des Kronprinzen betonten, daß dieser seine Besitzungen in der Pfalz besuchen wolle. Er sei aber auch aus Verbundenheit zum Lande seiner Stamm-

linie gekommen. Der Kronprinz wird auch die ehemalige Sommerresidenz Schloß Ludwigshöhe, die jetzt zum Verbandsheim des Südwestdeutschen Fußballverbandes umgebaut wurde, besichtigen.

Reklame mit „Heil Hitler“
 Ludwigshafen (Orp). „Tausend Jahre zurückversetzt“ sah sich dieser Tage der Ludwigshafener Journalist Gerhard Bischof, als er die Gebrauchsanweisung für Nikotinfilter, die er sich gerade gekauft hatte, las. Als „Beweise der unvergleichlichen Güte“ der Filter waren zwei Kundenbriefe abgedruckt, in denen es u. a. hieß: „Werde meine Zigaretten nur noch mit ihrer Spitze rauchen. — Heil Hitler, Gerhard M., Zollinspektor.“ Der Brief war am 23. August 1941 aus Warschau datiert. Das andere ähnlich gehaltene Schreiben aus dem Jahre 1942 schloß ebenfalls mit „Heil Hitler“.

Starker Rückgang des Wohnungbaus
 Kaiserslautern (Orp). Die Lage auf dem Baumarkt in der Pfalz gibt zu Besorgnis Anlaß, gab der Pfälzische Bau- und Werkstoffverband in Kaiserslautern bekannt. Neben dem Bauvolumen des privaten und sozialen Wohnungsbau sei auch dasjenige des Tief- und Straßenbaus sowie des Industriebaus bedeutend zurückgegangen.

Reform der Beamtenbesoldung
Forderungen des Gewerkschaftsbundes
 Stuttgart (UP). Der Beamtenauschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes hält es ungesüßigt der gegenwärtigen Notlage der Beamtenschaft für unbedingt erforderlich, daß noch in der Legislaturperiode des gegenwärtigen Bundestages eine grundlegende Reform der Beamtenbesoldung ausgearbeitet und verabschiedet wird. Dies geht aus einer Veröffentlichung hervor, die vom Beamtenschaftsausschuß des DGB nach Abschluß eines zweitägigen Kongresses in Stuttgart herausgegeben wurde. Eine unmittelbare Folge aus der Neugestaltung des Besoldungswesens, an der die DGB organisierten Beamten maßgeblich mitzuarbeiten wünschen, wird nach Auffassung des DGB-Beamtenschaftsausschusses die Sicherung des notwendigen qualifizierten Nachwuchses für die öffentlichen Verwaltungen sein.

Nachspiel zum Auerbach-Prozess
Zwei Verfahren wegen Meineids
 München (UP). Der Münchener Architekt Diekow drohte, gegen jeden Strafantrag wegen übler Nachrede zu stellen, der behaupte, seine Aussagen im Auerbach-Prozess entsprächen nicht der Wahrheit. Diekow, der als Belastungszeuge im Auerbach-Prozess ausgesagt hatte, ist inzwischen vom Schöffengericht München zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt worden, weil er im vergangenen Jahr in seinem Zivilprozeß einen Meineid geleistet hat.
 Das Meineidverfahren gegen Diekow hatte großes Aufsehen erregt, weil Auerbach in seinem Abschiedsbrief den Architekten als einen der drei Männer benannt hatte, die in seinem Prozeß einen Meineid geleistet hätten. Seitens der Staatsanwaltschaft ist jetzt erklärt worden, erst nach dem Tode Auerbachs habe man festgestellt, daß seit Januar dieses Jahres gegen Diekow ein Meineidverfahren schwebte.

Diekow, der gegen sein Urteil Revision eingelegt hat, erklärte jetzt, er sei im Auerbach-Prozess nicht als Hauptbelastungszeuge genommen worden. Auerbach sei in diesem Fall nicht wegen Verurteilung, sondern wegen Erpressung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diekow hat außerdem erklärt, daß gegen seinen Hauptbelastungszeugen, den Münchener Architekten Martin Reisinger, ebenfalls ein Ermittlungsverfahren wegen Meineides eingeleitet wird.

Silberne Lotusblüme

IN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS
 von Anita Hüner

Copyright by Hamann-Meyer-Verlag
 durch Verlag v. Gröber & Görg, Wiesbaden
 (31. Fortsetzung)

„Also, wann sind Sie reisefertig? Sie kennen den Preis, der Ihnen winkt, wenn der Auftrag ausgeführt ist: freie Reise nach Europa und Geld genug, daß Sie sich eine andere Existenz gründen können.“

Egon Brunell nickte und unterdrückte ein höhnisches Lächeln. So billig würde Prinzessin Gobay nicht davonkommen. Er wußte zuviel von ihr, er hatte sie in der Hand. Nach Europa fahren, wozu ein Usualer? Er würde hierbleiben und Monat für Monat ein nettes Sümmchen von der Prinzessin erpressen. Er kannte ihre Schwäche, ihn konnte sie nicht an der Nase herumführen.

„Gut, ich bin einverstanden. Morgen will Fräulein Angellus nach Kalkutta fahren. Sie nimmt den Wagen des Fürsten, obwohl sie mit einem Aushilfs-Chauffeur fahren muß.“

„Sind die Leute zuverlässig?“

„Ich hoffe es“, antwortete Brunell, „schaden könnte es natürlich nicht, wenn man sie noch ein wenig schmiert.“

Nachlässig griff die Prinzessin nach einem Bündel Scheine und warf es über den Tisch.

„Nehmen Sie, es ist ganz gleich, was es kostet!“

Brunell stopfte die Scheine in die Tasche. Er haßte die nachlässige und hochmütige Art, mit der die Prinzessin ihn behandelte. Immerhin hatte er noch einen kleinen Giftpfel zu verschleßen.

„Im übrigen ist die Delegation der englischen Offiziere, die bei der Bestattung der Maharani gewesen sein wird, heute nachmittag angekommen.“

„Warum erzählen Sie mir das?“ fragte Prinzessin Gobay etwas erstaunt.

„Ich dachte, es würde Sie interessieren, Prinzessin, daß Leutnant Allan Meanwhile auch darunter ist.“

Damit verbeugte er sich und ging schnell hinaus. Er hatte die Gegendung, noch zu sehen, wie Prinzessin Gobay ihr feines Taschentuch in kleine Stücke riß.

Britta packte ihren Handkoffer und sah bekümmert zu Tante Petrea hinüber, die mit einem dicken Schal um den Kopf auf dem Ruhebett saß.

„Ich bin doch kein Kind mehr, Tante Petrea, außerdem bleibe ich nur einen Tag weg. Was soll mir denn passieren? Ich kann nicht warten, bis deine Kopfschmerzen besser geworden sind, ich muß die Sache auf der Bank erledigen. Wir können schließlich nicht vom Gelde des Fürsten leben, nicht wahr?“

„Könnte Mr. Upperwood das nicht für uns machen?“

„Er hat doch jetzt so viel zu tun, übermorgen wird die Maharani bestattet, das Haus wimmelt wieder von fremden Gästen.“

Da klopfte es, Harry Upperwood steckte den Kopf herein.

„Darf ich einen Moment hereinkommen? Seine Hoheit läßt Sie bitten, Miß Angellus, ehe Sie fahren, noch einen Augenblick zu ihm zu kommen. Selbstverständlich hätte seine Hoheit die Damen selbst aufgesucht aber nach indischen Zeremonien darf es seine Rütze augenblicklich nicht verlassen. Es ist Nachricht gekommen von Miß Agneta.“

Britta fuhr herum.

„Ist es wahr? Wie geht es? Ist Agneta gut angekommen?“ Sie zitterte vor Erregung. War die Entscheidung schon da? Hatte Sven Lagerström einen Brief für sie mitgeschickt?

„Miß Agneta geht es gut, aber Ingenieur Lagerström ist krank. Seine Hoheit möchte das lieber selbst mit Ihnen besprechen, Miß Britta. Wollen Sie mit mir kommen?“

Brittas Knie zitterten, als sie hinter Upperwood herging. Sven war krank, was wußte Rammi von ihm?

Auf einen Wink verließ Harry Upperwood den Raum und gab der Wache den Auftrag, niemanden zum Fürsten vorzulassen. Dann

setzte er sich in den Vorraum und zündete sich eine Zigarette an. Er hatte das Aufleuchten in den dunklen Augen des Fürsten gesehen, als Britta eintrat, nun wollte er selbst Wache halten, damit niemand die beiden störte.

„Liebster“ Brittas Stimme wurde weich und schmeichlich. Rammi erhob sich. Er war ganz in Weiß gekleidet, die Farbe der Trauer im Orient. Nun streckte er ihr beide Hände entgegen, und Britta bog auf ihn zu. Einen Moment hielten seine Arme sie umschlungen, sein Mund näherte sich dem ihres, aber dann schob er sie sanft von sich.

„Wir dürfen es uns nicht allzu schwer machen, Geliebte. Noch müssen wir warten.“ Er nahm ihren Kopf in seine schmalen Hände, sie fühlte, wie das Blut in seinen Fingerspitzen pochte. Seine Stimme war tief und warm, sie kühlte Britta ein, und einen Augenblick schloß sie die Augen. Gab es ein größeres Glück?

„Du hast Nachricht, Rammi?“ Sie sah zu ihm auf. Ein Schatten ging über die Züge des Maharadscha.

„Ja, Britta.“ Er schweig, sie hörte ihr Herz klopfen. Eine quälende Angst packte sie.

„Gibt er mich nicht frei, Rammi?“

Er strich ihr beruhigend über die blonden Haare. „Er ist krank, Britta, sehr krank. Agneta konnte noch nicht mit ihm sprechen. Wir müssen Geduld haben, viel Geduld. Aber Agneta hat die Pflege übernommen, da wird schon alles gut werden.“

Britta nickte. Sie konnte nicht sprechen. Warum war alles so schwierig? Warum nahm er sie nicht einfach in seine Arme, ohne irgend jemandem zu fragen? Sie sah zu ihm auf, sah seine schönen, stolzen und strengen Züge und — verstand. Nein, dieser Mann konnte nicht anders handeln.

„Ich warte auf dich“, flüsterte sie. „Ich warte auf dich, und wenn es ein Leben dauern sollte.“

„Wir müssen uns jetzt trennen, Liebste. Die Sitten sind streng hier in Indien, und die Wände haben Ohren. Ich habe neue Medikamente, neue Hilfsmittel zu Lagerström senden lassen. Alles nur Erdbecken wird getan. Die Epidemie unter den Arbeitern scheint langsam zurückzugehen. Wir wollen beide tapfer

sein — nicht wahr?“ Er versenkte sich tief vor ihr, und als Harry Upperwood eintrat, war er wieder der fremde, stolze Fürst, der Maharadscha von Taijora.

Sie ging hinaus, ohne sich noch einmal umzusehen. Der große, geschlossene Wagen des Fürsten wartete schon vor dem Portal. Man hatte ihren kleinen Koffer hineingestellt. Unbewußt wie zwei Bronzestatuen saßen der Chauffeur und der Diener auf ihren Plätzen.

„Du mußt gesund sein, wenn ich wiederkomme, Tante Petrea“, sagte Britta und drückte einen schnellen Kuß auf die Lippen der alten Dame.

„Ich finde es nicht richtig, daß du mich hier allein läßt“, seufzte diese, bückte sich und nahm Goopi, den Munga, auf den Schoß.

„Ich bringe Goopi ein goldenes Halsband mit“, versprach Britta.

„Bist du verrückt? Wozu denn?“

„Ein kleines Geheimnis zwischen Goopi und mir.“

Das war Brittas Abschied. Der Wagenschlag klappte, lautlos glitt der große Wagen durch das Portal.

Im Frauenpalast bewegte sich eine Gardine, einen Moment lang war es Britta, als sähe sie Prinzessin Gobays maskenhaftes Gesicht zu einem höhnischen Lächeln verzogen.

„Werde nur nicht hysterisch“, sagte sie sich energisch, „welches Glück einmal für ein paar Stunden aus dem Palast heraus zu sein!“ In Kalkutta würde sie in die Geschäfte gehen und sich ein paar neue Sachen kaufen. Kalkutta hatte sehr elegante Geschäfte. Dann würde sie im „Majestic“ Tee trinken und abends in die Oper gehen.

Aber Britta kam nie in Kalkutta an...

XII Kapitel

Seit zehn Tagen hatte man die Arbeiten an der Brücke wieder aufgenommen. Ingenieur McPherson war an Sven Lagerströms Stelle gerückt. In seinem Zelt brannte die Lampe bis tief in die Nacht. Petterson war es gelungen, den panischen Schrecken der Eingeborenen vor dem „verfluchten Tal“ zu überwinden, nach und nach kamen die die nicht krank gewesen waren, zur Arbeit zurück. (Forts. folgt)